

Zeitschrift:	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Band:	72 (1989)
Artikel:	Hallstattzeitliche Siedlungsgruben aus Neukirch-Tobeläcker SH
Autor:	Ruckstuhl, Beatrice
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-117195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beatrice Ruckstuhl

Hallstattzeitliche Siedlungsgruben aus Neunkirch-Tobeläcker (SH)*

Mit Beiträgen von Martin Dick und Walter Fasnacht

1. Entdeckung und Untersuchung der Fundstelle

Im Mai und Juni des Jahres 1987 führte das Amt für Vorgeschichte bei der Gemeindegeiengrube von Neunkirch eine dreiwöchige Rettungsgrabung durch. In einer Fläche von 700 m² konnten 11 grössere Gruben untersucht werden. Das Fundmaterial – vor allem Keramik und Trachtbestandteile – datiert in die Spätphase der Hallstattzeit, einen Zeitraum, aus dem bisher noch kaum im offenen Gelände gelegene Siedlungen bekannt geworden sind.

In der mitten im Ackerland gelegenen Neunkircher Griengrube Tobeläcker wird seit 1974 Malmschutt (Grien) abgebaut, der vorwiegend zum Bau von Naturstrassen dient. Im Herbst 1976 fielen dem Neuhauser Geologen Dr. Franz Hofmann in der Griengrubenwand dunkle, mit Siedlungsresten angefüllte Gruben auf. Nach seiner Meldung wurde die Fundstelle durch das Amt für Vorgeschichte wiederholt überwacht. Es kamen aber trotz fortschreitendem Grienabbau keine neuen Gruben zum Vorschein. Erst im Frühjahr 1982 meldete der Amateurarchäologe Horst Worm aus Merishausen eine weitere, vom Bagger schon erheblich angegrabene Grube, welche darauf untersucht wurde. Im Herbst 1983 trat eine zweite Grube zutage, die vor ihrer Zerstörung dokumentiert werden konnte.

Bis 1986 war die Abbaufläche der Neunkircher Griengrube auf ca. 1700 m² angewachsen. In dieser Zeit sind eine Anzahl weiterer Siedlungsspuren unbeobachtet abgetragen worden. Unsere Rettungsgrabung erstreckte sich nun auf die an die Nord- und Westwand der Griengrube angrenzenden Flächen, um so die vom Abbau bedrohten Siedlungsspuren vor ihrer Zerstörung zu dokumentieren.

2. Lage und Geologie

Die Fundstelle liegt in den fruchtbaren Ebenen des Klettgaus (Abb. 1), etwa einen halben Kilometer nördlich des Widengrabens. Etwa 600 m nordwestlich fliesst der Seltenbach. Die nächste Fundstelle aus der Hallstattzeit ist die nur wenig erforschte Höhensiedlung Neunkirch-Vorder Hemming.

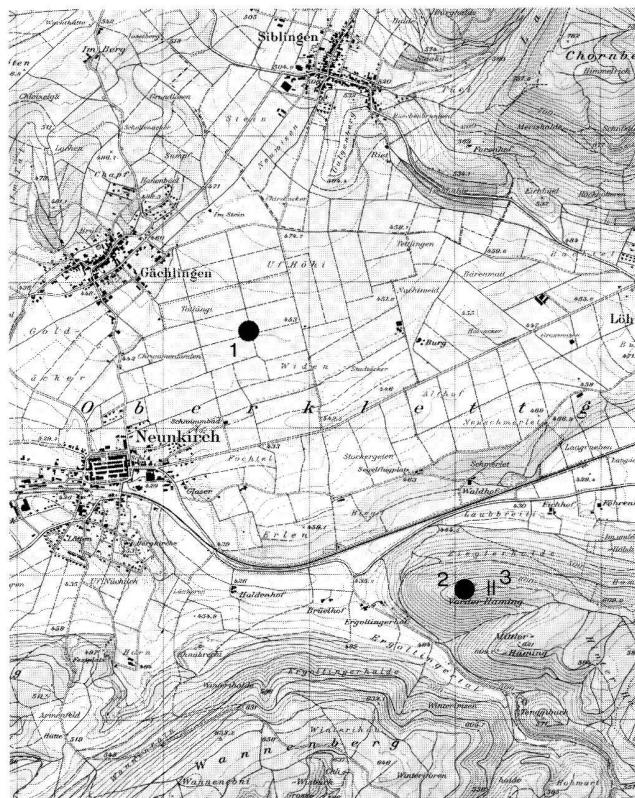


Abb. 1. Hallstattzeitliche Fundstellen bei Neunkirch: 1 Neunkirch-Tobeläcker; 2 Neunkirch-Vorder Hemming, Höhensiedlung; 3 Graben auf dem Vorder Hemming. M 1:50 000. Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 8.12.88.

Dieser langgestreckte Höhenzug des Südrandens beherrscht den ganzen Oberklettgau. Erste Ausgrabungen wurden im Jahre 1912 von R. Stamm und W. Wildberger durchgeführt. Eine Auswahl des Fundmaterials ist auf den Abb. 21 und 22 zusammengestellt¹. Im Gelände noch heute zu erkennen ist ein kleiner, steilwandiger, aus dem Fels herausgehauener Befestigungsgraben, der das vordere Plateau gegen Osten abgrenzt (Abb. 2). Seine genaue Datierung steht aber nicht fest, um so mehr als unter dem Fundgut auch spätbronzezeitliche Keramik vertreten ist.

Auf halbem Weg zum Hemming, im Wäldchen beim Flugplatz Schmerlet (Abb. 1), soll sich gemäss den Akten

* Publiziert mit Unterstützung des Kantons Schaffhausen.

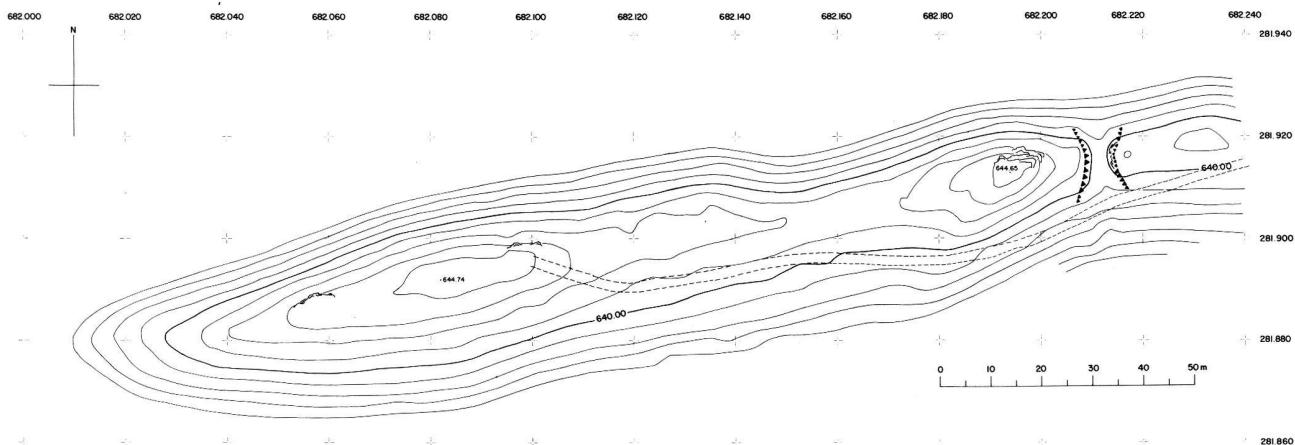


Abb. 2. Neunkirch-Vorder Hemming. Vorderes Plateau mit Graben.

des Amtes für Vorgeschichte ein Grabhügel unbekannter Zeitstellung befinden. Er konnte allerdings bisher nicht wieder lokalisiert werden.

In der näheren Umgebung der Tobeläcker sind weitere Siedlungen aus der Jungsteinzeit und aus der Bronzezeit durch Lesefunde entdeckt worden².

Der abgebaute Malmschutt (Schicht 1) gehört zum durch eiszeitliche Randenerosion entstandenen Schwemmkegel von Siblingen³ (Abb. 5–8). Etwa 90 cm unter der Ackerkrume befindet sich eine 30 cm starke Schicht von Schwemmllehm (Schicht 2), der bisher oft fälschlicherweise als Löss angesprochen wurde. Gemäss Dr. F. Hofmann sind beide Schichten in der vorletzten Eiszeit (Riss) entstanden. In den unteren Lagen von Schicht 2 konnten vereinzelte, stark brandgerötete Stellen sowie Holzkohlekonzentrationen beobachtet werden, die wohl auf Waldbrände zurückzuführen sind.

Eine weitere, gut 30 cm mächtige Schicht humösen Malmschutts (Schicht 3) überdeckt diesen Schwemmllehm. Darauf ruht die nur knapp 30 cm dicke Humusschicht der Äcker (Schicht 4). Die vorgeschichtlichen Gruben kamen alle nach dem Abtrag der dunkleren Schicht 4 in der hellen Schicht 3 zum Vorschein (Abb. 4–8). Ein zugehöriges Gehniveau oder eine Kulturschicht waren nicht mehr erhalten. Sie sind durch Jahrhunderte langes Pflügen restlos beseitigt worden.

Die Stratigraphie macht deutlich, dass sich in diesem flachen Gebiet in den letzten zweieinhalb Jahrtausenden nur ungefähr 25 cm Humus gebildet haben. Es war demzufolge in den letzten dreitausend Jahren kaum bewaldet, sondern ist wohl seit Jahrtausenden bebaut und besiedelt worden.

3. Befunde

Die insgesamt 13 bisher bekannt gewordenen Gruben⁴ sind ein Ausschnitt einer Siedlung unbekannter Ausdehnung. Die zeitlichen Verhältnisse zwischen den einzelnen Gruben waren nicht mehr klarbar. Einzig die Überlappung der Grube 9b mit der Grube 9a zeigt, dass 9a vor 9b angelegt wurde.

Unter den Gruben konnten nach Grösse, Form und Verfüllung drei Gruppen definiert werden, die die Grundlage für mögliche Interpretationen ihrer Funktion darstellen. Masse und Besonderheiten der einzelnen Gruben sind in Tabelle 1 zusammengestellt. Exemplarisch finden sich auf Abb. 5–7 typische Vertreter jeder Gruppe.

Die Gruben sind mit einer Ausnahme rund. Sie durchschlagen alle die Schichten 2 und 3 und sind bis in den anstehenden Malmschutt (Schicht 1) abgetieft. In der Regel sind die originalen Grubenwände nicht erhalten. Vielmehr scheinen die Verfüllungen der Gruben der Gruppen 2 und 3 weitgehend durch die natürliche Erosion der Grubenwände zustande gekommen zu sein (vgl. Schicht 6, Tabelle 1, «natürliche Verfüllung»). Wie schnell die freiliegenden Grubenwände einstürzten, war schon während der kurzen Grabungsperiode zu beobachten.

Da sich die Materialien der Schichten 1, 2 und 3 nach Farbe und Zusammensetzung deutlich voneinander absetzen, kann in den Profilen der Gruben 5, 7 und 11 klar abgelesen werden, wie nach Setzung der Grubenfüllung 7 Material der Grubenwände nachträglich in die entstandenen Hohlräume erodierte.

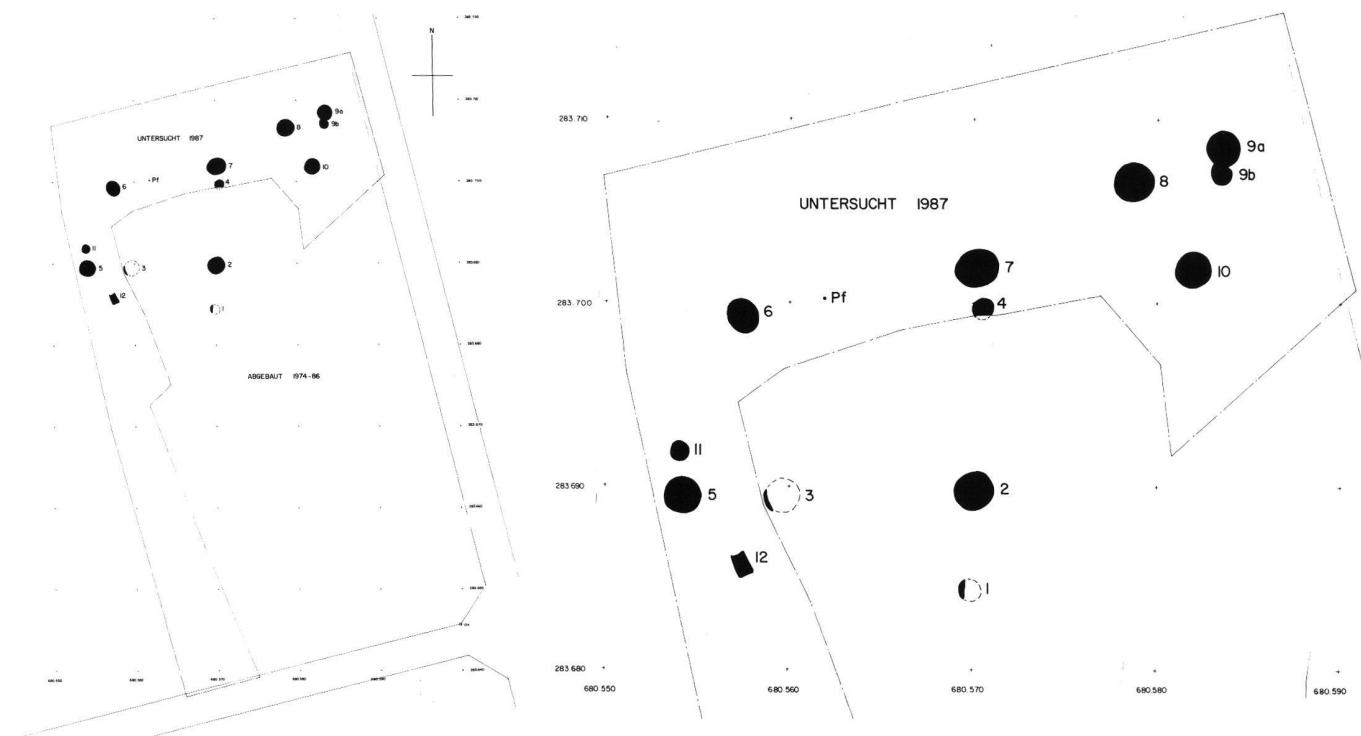


Abb. 3. Neunkirch-Tobeläcker. Grubenplan. Links: Übersicht; rechts: Zone mit Gruben.

Grube	Erhaltung	Form	Ø in cm	Tiefe (ab OK 3)	Verfüllung unten	Verfüllung oben	Benutzung	Verschiedenes
1	20%	wohl zylindrisch	100	75	anthropogen		Brandhorizont 10 cm über Sohle	Spinnwirbel
4	90%	zylindrisch	100-120	90	natürlich	anthrop.	Brandhorizont auf der Sohle	verkohltes Getreide, Fibeln, Sieb
9b	100%	zylindrisch	120	85	anthropogen		Brandhorizont 5 cm über Sohle	Fibel
11	100%	zylindrisch	110	100	anthropogen		Brandhorizont 5 cm über Sohle	Webgewichte, Oberkörper eines Neugeborenen
2	70%	zylindrisch	210	95	natürlich	anthrop.	Brandhorizont 50 cm über Sohle	Fibel
3	5%	wohl zylindrisch	um 150	115	natürlich	-	keine Benutzung erkennbar	Brandschuttauffüllung, viel Hüttenlehm
6	100%	kegelstumpfförmig	170-200	100	natürlich	anthrop.	keine Benutzung erkennbar	Fibel, bemalte Scherbe
7	100%	kegelstumpfförmig	160-230	105	natürlich	anthrop.	Brandhorizont 90 cm über Sohle	
5	100%	zylindrisch	200	135	natürlich	anthrop.	Brandmulde 10-50 cm über Sohle	neugeborene Ziege
8	100%	zylindrisch	190-220	145	natürlich	anthrop.	keine Benutzung erkennbar	verkohltes Getreide in Schicht 6a und 7
9a	100%	zylindrisch	180	150	natürlich	anthrop.	keine Benutzung erkennbar	sehr viele Funde
10	100%	zylindrisch	200	145	natürlich	anthrop.	keine Benutzung erkennbar	viel Hüttenlehm
12	100%	rechteckig	130x80	60	natürlich	anthrop.	keine Benutzung erkennbar	Mahlstein, Klopfstein

Tab. 1. Neunkirch-Tobeläcker. Daten aller Gruben.

Gruppe 1

Die Gruben 1, 4, 9b und 11 (Abb. 5 und 6) bilden eine sehr homogene Gruppe. Sie sind von zylindrischer Form mit einem Durchmesser von etwa 110 cm bei einer Tiefe von rund 90 cm. Holzkohle und Aschelagen sowie brandgeröste Lehmhorizonte und verbrannte Kalksteine belegen, dass in diesen Gruben gefeuert wurde. Allerdings liegt nur in Grube 4 die Brandschicht unmittelbar auf der Grubensohle (Abb. 5 und 8).

Bei den restlichen befindet sich zwischen Grubensohle und Brandschicht eine noch 5–10 cm mächtige, humose Schicht, die zwischen dem Bau und der ersten Nutzung dieser Gruben hier abgelagert wurde. Die Gruben der Gruppe 1 enthalten vergleichsweise viel Fundmaterial, was eine sekundäre Nutzung als Abfallgrube nahelegt.

Grube 11 weist gleich zwei Besonderheiten auf. Zum einen fanden sich dort neben der üblichen Fauna auch mehrere Knochen vom Oberkörper eines Neugeborenen, zum anderen enthielt diese Füllung am meisten Hüttenlehmbröcken.

Gruppe 2

Gruppe 2a: Gruben 2, 3, 6 und 7 (Abb. 6).

Im Grundriss leicht oval entsprechen ihre Formen einem umgekehrten Kegelstumpf mit einem oberen Durchmesser von etwa 200 cm und einem unteren von ca. 150 cm bei einer Tiefe von 105 cm.

Gruppe 2b: Gruben 5, 8, 9a und 10 (Abb. 6, 7 und 9).

Die vier Gruben sind von zylindrischer Form mit einem Durchmesser von rund 190 cm und einer Tiefe von 145 cm.

Diese Gruben zeigen auf ihrer Sohle keinen Benutzungshorizont. Sie sind weitgehend mit steriles anstehendem Material verfüllt. Hierbei handelt es sich in der Regel um Überreste der Erosion der Grubewände. Erst in den oberen Lagen finden sich regelmässig grössere Mengen von Siedlungsabfall, der wohl von Menschenhand hier eingebracht worden ist.

Grube 5 wurde nach ihrer Verfüllung offenbar nochmals teilweise ausgehoben und zum Feuern genutzt. Grube 7 weist in den obersten 10 cm ihrer Verfüllung einen Brandhorizont auf. Ebenso findet sich in Grube 3 auf halber Füllhöhe ein kleiner Brandhorizont.

In Grube 8 fanden sich sowohl in der Füllung auf der Grubensohle (Schicht 6a), die von der sterilen Erosionschicht 6b überdeckt war, wie auch in der Füllung Schicht 7 grosse Mengen verkohlten Getreides. Die Analyse der Proben aus den Füllschichten 6a und 7 hat gezeigt, dass darin ein fast identisches Spektrum an Pflanzenresten



Abb. 4. Die Grabungsfläche nach dem Abstossen des Humus. Die Grubengrundrisse zeichnen sich deutlich im Schotter ab. Blick West.

enthalten ist. Dies ist als wichtiges Indiz zu werten, dass zumindest Grube 8 in sehr kurzer Zeit verfüllt worden ist.

Gruppe 3

Grube 12 ist die einzige Grube mit rechteckigem Grundriss (Abb. 3). Auf der Grubensohle lässt sich kein Benutzungshorizont nachweisen (Abb. 7). Die untere Hälfte scheint natürlich verfüllt worden sein. Auf dieser Füllung lag ein grosser Mahlstein, mit der Arbeitsfläche nach oben, quasi *«in situ»*. Da in derselben Grube auch ein Klopfstein sowie ein Stein mit Gebrauchsspuren zutage kamen, fragt es sich, ob hier ein Arbeitsplatz vorliegt. Die obere Verfüllung von Grube 12 enthält Keramik, Siedlungsabfall und Hüttenlehm.

Zur Interpretation unserer Siedlungsgruben beziehen wir zwei ungefähr zeitgleiche Fundstellen aus Baden-Württemberg mit ein, die ähnliche Befunde erbrachten⁶ – grössere Ansammlungen von Gruben unterschiedlicher Gestalt und Verfüllung ohne zugehörige Kulturschicht und mit nur wenigen Nebenbefunden: In Kornwestheim (Kr. Ludwigsburg) sind eine Reihe von grösseren Gruben mit annähernd rechteckigem Grundriss entdeckt worden, die von den Ausgräbern als Wohngruben interpretiert werden. Dimension (130 × 80 cm) und Form der Neunkircher Gruben schliessen eine derartige Nutzung aus. Ebenso fehlen Hinweise auf eine Nutzung als Webkeller. Es stellt sich die Frage, in welchem Siedlungsbereich wir uns befinden – im Siedlungskern, der mit Blockbauten überbaut war oder in einem Lager-, Werk- oder Abfallbereich.

Die Unterscheidung der Neunkircher Gruben in drei Gruppen legt unterschiedliche Funktionen nahe. Die

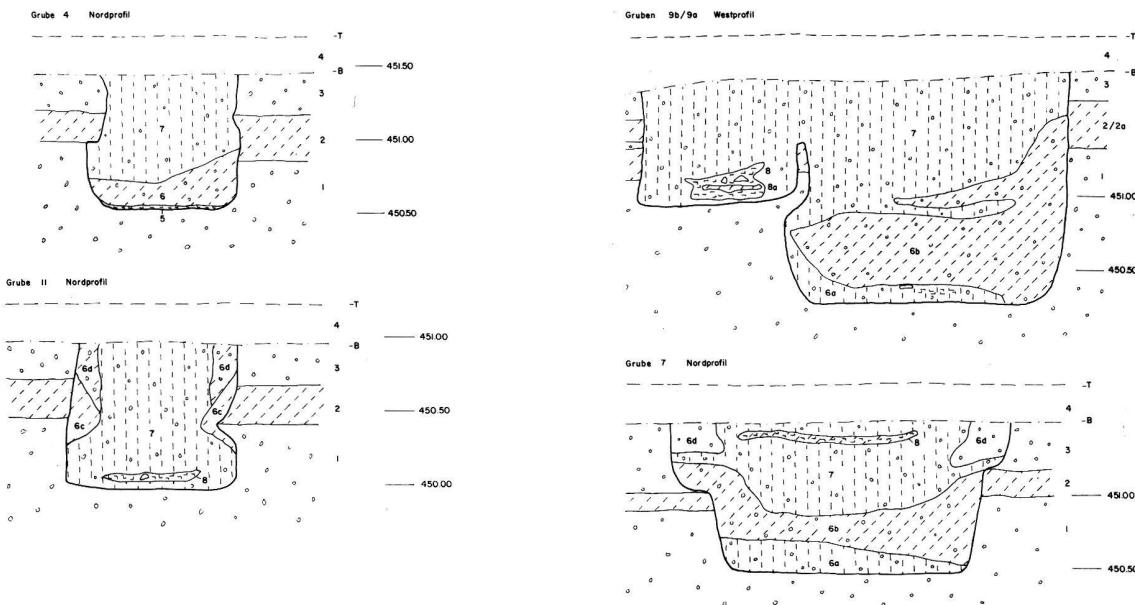


Abb. 5. Profile der Gruben 4 und 11. M 1:50.

a: *Grube 4*: 5 mit verkohltem Getreide, darunterliegender Malschutt brandgerötert, Wände ohne Brandspuren, da erodiert; 6 natürlich umgelagertes 2 mit Schotter, durchsetzt mit humosen Linsen; 7 humoser Schotter mit Siedlungsabfall (Keramik, Knochen und brandgeröte Kalksteine).

b: *Grube 11*: 7 humoser Schotter mit Siedlungsabfall; 8 Holzkohle-/Aschelag mit verbrannten Kalksteinen; 6c umgelagertes 2; 6d umgelagertes 3.

Abb. 6. Profiles of Gruben 9b/9a and 7. M 1:50.

a: *Gruben 9b/9a*: 6a humoser Schotter mit wenig Holzkohle, Keramik und Knochen; 6b natürlich umgelagertes 1 und 2; 7 humoser Schotter mit Siedlungsabfall (Keramik, Tierknochen, grau verbrannte Kalksteine); 8 Holzkohlelage mit verbrannten Kalksteinen; 8a umlagertes 2, teilweise brandgerötert.

b: *Grube 7*: 6a humoser Schotter mit wenig Siedlungsabfall; 6b umlagertes 1, 2 und 3; 6d umlagertes 3; 7 humoser Schotter mit Siedlungsabfall (Holzkohle, Keramik); 8 brandgeröterter Lehm mit Holzkohle

Legende für alle Grubenprofile:

T ursprüngliches Terrain
B Unterkante Baggeraushub

Geologische Ablagerungen

- 1 anstehender Malschutt (Grien)
- 2 eiszeitlicher Schwemmlehm
- 2a Schotterlinse in 2
- 3 anstehender Malschutt
- 4 Humus mit Schotter durchsetzt

Grubenfüllungen

- 5 Benutzungshorizont/Brandschicht
- 6 natürlich abgelagerte Verfüllung, Erosion
- 7 wohl von Menschenhand eingebrachte Verfüllung
- 8 Benutzungshorizont/Brandschicht

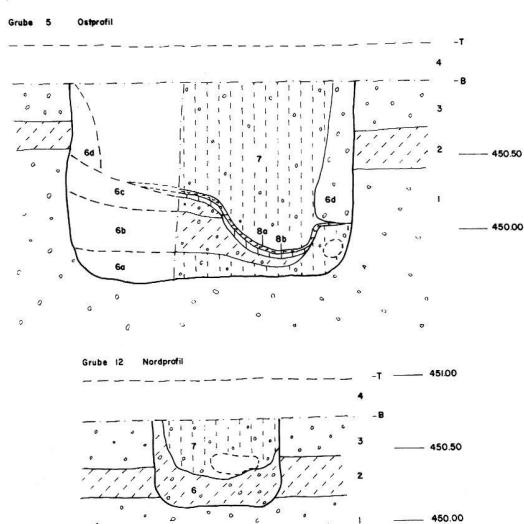


Abb. 7. Profiles of Gruben 5 and 12. M 1:50.

a: *Grube 5*: 6a humoser Schotter mit wenig Siedlungsabfall; 6b umgelagertes 2; 6c umgelagertes 1; 6d umgelagertes 3; 7 humoser Schotter mit Siedlungsabfall (Keramik, Knochen, Hüttenlehm usw.); 8a kompakte Kohle-/Aschelage; 8b feiner, brandgeröterter Humus

b: *Grube 12*: 6 umgelagertes 1 und 2, mit wenig Siedlungsabfall durchsetzt; 7 humoser Schotter mit viel Siedlungsabfall (Keramik, Knochen, Hüttenlehm, verbrannte alpine Gerölle)

Gruben der Gruppe 1 dienten zum Feuern. Auffälligerweise sind die erhaltenen Brandhorizonte im Vergleich mit denjenigen anderer Werkgruben eher bescheiden⁷. Zudem fehlen positive Evidenzen für Keramikherstellung oder Metallurgie. Für diese Gruben bietet sich somit eine Nutzung zur Nahrungszubereitung oder als Darrgruben an, in denen Getreide zur Konservierung über dem Feuer leicht geröstet wurde. Die verkohlten Getreideresten wären demnach auf einen bei zu grosser Hitze erfolgten Darrprozess zurückzuführen. Besondere Beachtung verdient ausserdem die Interpretation als Vorratsgruben für Getreide, wie es M. Dick in seinem Beitrag (s. unten) für Grube 4 postuliert.

Die Gruben der Gruppe 2a/2b sind in Form und Dimension klar und vergleichsweise einheitlich. Sie zeigen keinerlei Benutzungsspuren. Hier scheint die Interpretation als Keller- bzw. Vorratsgruben am wahrscheinlichsten. Diese Vorratshaltung ermöglicht im Sommer eine kühle, im Winter eine frostfreie Lagerung von Lebensmitteln. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Vorkommen von Nagerskeletten in mehr als der Hälfte aller Gruben. Doch bleibt leider offen, ob diese Tiere die lockeren Verfüllungen für ihre Gangsysteme nutzten und somit erst nach Aufgabe der Grube hier eindrangen und verendeten. Wie die Gruben für die Vorratshaltung ausgebaut waren, lässt sich infolge der Erosion der Grubewände nicht mehr feststellen. Hingegen ergeben die Holzkohleproben Hinweise auf eine mögliche Auskleidung mit Flechtwerk.

Auf die Nutzung der Gruppe 3 ist oben schon eingegangen worden.

Die Interpretation der Gruben als Darr-, Koch- und Vorratsgruben wie auch die Vielfalt des Fundmaterials in den anthropogenen Grubenverfüllungen deuten auf die Nähe des Siedlungskerns hin. Der Vergleich mit dem Grubenplan von Fellbach-Schmidien zeigt, dass sich hier wie dort Regelmässigkeiten in den Abständen zwischen Gruben gleichen Typs abzeichnen. J. Biel postuliert für Fellbach-Schmidien (Rems-Murr-Kreis), dass in den rechteckigen Freiflächen zwischen den Gruben Wohnhäuser gestanden haben könnten. In Neunkirch sind die Anzahl Gruben und die ergrabene Fläche noch zu klein, um derartige Aussagen zu wagen. Auch sind zwischen 1982 und 1987 möglicherweise weitere Gruben unbeachtet zerstört worden.

Bei der Vorlage frühkeltischer Siedlungsreste sollte abschliessend noch möglichen kultischen und religiösen Fragen nachgegangen werden. In der unteren, nur 10 cm starken Schicht von Grube 11 wurde der Oberkörper eines Neugeborenen gefunden. Er war von einer Kohle-/Aschelage überdeckt. Ganz in der Nähe fand sich auch



Abb. 8. Profil Grube 4 in der Kiesgrubenwand.

das Miniaturtöpfchen 181 und der Eisenbügel 186. Leider erfolgte die Identifizierung als menschliche Knochen erst nach der Grabung, so dass weitere Beobachtungen fehlen.

Bekanntlich erfuhren totgeborene Kinder immer wieder Sonderbehandlung im Bestattungsritus. Die Bedeutung dieser Deponierung eines Säuglings wird uns so als Einzelbefund jedoch weiterhin verborgen bleiben. Ein Parallelbeispiel findet sich in Kornwestheim (Kr. Ludwigsburg), wo in der leider teilweise gestörten Grube 30 unter gebranntem Lehm die Unterschenkel eines Erwachsenen freigelegt werden konnten.

In Grube 5 fand sich sodann das Skelett einer neugeborenen Ziege. Das Skelett noch im Verband stand sie fast aufrecht in der Grubenfüllung. Dieser Befund schafft Bezüge zu Fellbach-Schmidien (Rems-Murr-Kreis), wo in den Gruben 11 und 20 je der ganze Hinterfuss eines kleinen Pferdes vorgefunden wurde. Es fragt sich, ob hier ein krankes Tier in den Abfall gelangte oder ob sich hinter solchem Tun eine tiefere Bedeutung verbirgt. Solche Befunde entziehen sich einer wissenschaftlichen Deutung und lassen erahnen, wie klein der Ausschnitt ist, den wir mit unseren Ausgrabungen vom keltischen Alltag noch erschliessen können.

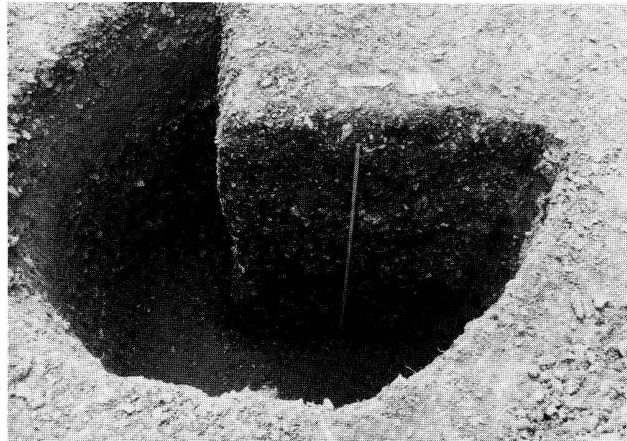


Abb. 9. Grube 10 während der Grabung.

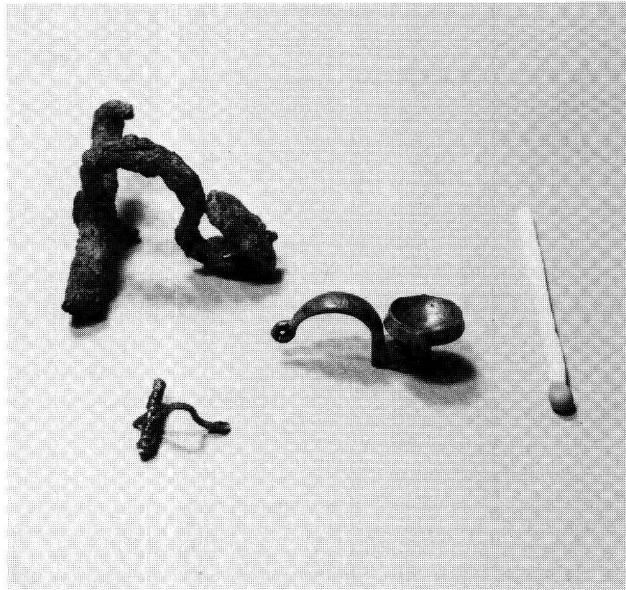


Abb. 10. Eiserne (89) und bronzenen Fibeln (158 und 46) aus den Gruben 6, 4 und 9b.

4. Kleinfunde

4.1. Fibeln

In den Neunkircher Gruben lag eine erfreulich grosse Anzahl von Fibelfragmenten aus Bronze oder Eisen. Ihr Formenwandel während der Eisenzeit ist gut erforscht. Häufig in Gräbern zu finden, sind sie bei weitem genauer zu datieren als die zeitgleiche Siedlungsgeramik.

In den oberen Schichten der Gruben 2, 4 und 9b lagen gut datierbare Pauken- bzw. Fusszierfibeln⁸ der Stufe Ha D3, die ungefähr in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert werden können.

Das Fragment 33 aus Grube 2 ist die Nadelrast einer sehr feinen Paukenfibel. Während die Bügelpauke noch im Ansatz erkennbar ist, kann für das hintere Ende nur vermutet werden, dass an der Bruchstelle ehemals eine Fusspauke sass.

Eine noch zerbrechlichere Fusszierfibel (158) war in der oberen Schicht von Grube 9b erhalten geblieben. Die beiden dabeiliegenden hauchdünnen, gerippten Bronzebleche sind mit grosser Wahrscheinlichkeit zu einem gerippten Konus zu rekonstruieren, wie er von einer Fibel aus dem Grab 1 des Grabhügels 4 von Wohlen AG-Hohbühl bekannt ist. Eine weitere Parallel wäre aus «La Béroche» NE anzuführen⁹.

Im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen liegt ein weiteres, nur wenig grösseres Fibelchen mit der Fundortangabe «Kt. Schaffhausen». Sein Bügel ist ähnlich hoch, die Spirale etwas schmäler. Die Fusszier ist leider nicht

mehr vorhanden¹⁰. Derartig kleine Fusszierfibeln sind eine grosse Seltenheit. Es fragt sich, ob diese Stücke in den Altgrabungen oft übersehen wurden oder ob die Mode feine und zierliche Fibeln zu tragen für unsere Gegend besonders typisch ist.

Am besten erhalten ist die bronzenen Fusszierfibel 46 aus der oberen Schicht der Grube 4 (Abb. 10 und 14). Die Innenfläche der Fusszier ist mit feinen Drehrillen versehen und war wohl ursprünglich verzinnt. Die Fusszier ist in die Nadelrast eingenietet. Die heute fehlende, um eine Eisenachse gewickelte Spirale war, wie Vergleichsbeispiele zeigen, recht breit und in der Öse am Bügelende befestigt. Diese Fibeln sind in Grabhügeln der späten Hallstattzeit (Stufe Ha D3) des süddeutschen Gebiets recht häufig anzutreffen, so beispielsweise in Mühlacker (Kr. Vaihingen) Hügel 10 Grab 2, in Asperg (Kr. Ludwigsburg) Nebengräber 11 und 17/18, Pfronstetten-Tigerfeld (Kr. Reutlingen) sowie auf der Heuneburg bei Hundersingen. Ähnliches gibt es aber auch südlich des Rheins in Muttenz BL-Hardhäuslischlag, Grab 1¹¹.

Eines der wenigen, bekannten Exemplare eiserner Fusszierfibeln stammt aus Thayngen SH-Auf dem Berg, Grabhügel 1, Grab 1¹². Die eiserne Armbrustspirale 48 aus Grube 4 könnte von derselben Hand wie diejenige der eisernen Fusszierfibel 89 (Abb. 10, 14 und 15) aus Grube 6 gearbeitet sein. Diese Fibel, für die genaue Vergleichsstücke bisher nicht bekannt geworden sind, verdient besondere Beachtung. Mit ihrer Armbrustspirale vereinigt sie formale Merkmale von Fibeln der Stufe Ha D3 mit solchen der jüngeren Stufe LT A. Der omegaformig

geschwungene Bügel und der Winkel der aufgebogenen, flachen Fusszierplatte sind Merkmale frühlatènezeitlicher Fibeln, die aber nach aller Regel keine Armbrustspirale, sondern zwei bis vier grössere, freie Windungen aufweisen. Eine typische, reichverzierte Vertreterin dieses frühen Latènestils findet sich in dem sehr frühen Flachgrab 57 von St. Sulpice VD¹³.

Die Fibel 89 ist Beleg dafür, dass die Neunkircher Siedlung von der späten Hallstattzeit bis an den Übergang der frühen Latènezeit bestanden haben muss. Die oben angeführten Merkmale stellen die jüngsten, sicher datierbaren Elemente dieses Komplexes dar. Interessanterweise fällt somit der Abbruch des Fundniederschlags in dieser Fundstelle mit demjenigen weiterer Siedlungen in Baden-Württemberg zusammen¹⁴.

Bei der Frage nach dem Anfang der frühlättischen Siedlung in den Tobeläckern müssen wir unseren Blick auf die bronzenen Fibelnadel 17 aus Grube 1 lenken. Die Spirale mit zwei einseitig angebrachten Windungen legt eine Bestimmung als Nadel einer frühlättischen Bogen- oder Kahnfibeln nahe. Unter den in unserer Gegend bekannt gewordenen Fibeln könnte die vorliegende Nadel einzig in diese, der Stufen Ha D1/D2 zugeordneten Gruppen eingepasst werden. Überlegen wir uns, was dies für Konsequenzen für die Interpretation der restlichen Funde nach sich zieht, so muss beachtet werden, dass diese Bestimmung aufgrund der hohen Fragmentierung des Stücks mit einem gewissen Unsicherheitsfaktor behaftet bleibt.

Einzelne ältere Fundstücke in einem an sich zeitlich gut definierten Fundkomplex gehören in der Archäologie zur Tagesordnung. Sie werden meist als vereinzelter Altfund interpretiert. Für unsere Fundstelle sei dieses Fibelfragment als Fingerzeig dafür genommen, dass sich im restlichen Fundmaterial – insbesondere unter der Keramik – weitere Altfunde verbergen könnten. Dies umso mehr als mit der nahen Höhensiedlung auf dem Vorder Hemming belegt ist, dass der Klettgau schon in der frühen Hallstattzeit (Stufe Ha C) besiedelt war. Andererseits sprechen die Anzahl der restlichen Fibeln und die geschlossene Serie der ¹⁴C-Daten (s.u.) dafür, dass die Hauptmasse der Funde aus einem relativ kurzen Zeitabschnitt stammen, d.h. dass die Gruben in einem entsprechenden Zeitraum verfüllt wurden. Die Analyse der Keramik muss sich der Frage zuwenden, ob Argumente gegen diese Ansicht nachweisbar sind, d.h. ob sich dort ältere Merkmale nachweisen lassen.

4.2. Weitere Metallfunde

Bronzen

Neben den Fibeln sind nur noch wenige, bronzenen Gegenstände erhalten. Wohl zum Vernähen von Textilien und Leder diente die Nähnadel 35 aus Grube 2. Weitere Zeugen textilen Werkens sind Webgewichte und ein Spinnwirbel aus Ton (s.u.). Unter den Kleinfunden des Fürstensitzes auf der Heuneburg sind etliche, ähnliche Nadeln vertreten¹⁵.

Das bandförmige Fragment 18 aus Grube 1 erinnert auf den ersten Blick an das Fragment einer Bogenfibel. Seine Oberfläche und Ausarbeitung widersprechen aber einer solchen Interpretation. Dieses Fragment wie auch zwei weitere fragmentierte Bronzeplättchen 34 und 136 sowie ein Bronzeklumpchen entziehen sich einer weitergehenden Bestimmung.

Eisen

Die restlichen Eisenfunde beschränken sich auf einen fragmentierten Bügel 186, Nägel, Stifte und weitere schwer identifizierbare Stücke aus den Gruben 2, 6, 8 und 11. In ihrer Gesamtheit belegen sie, dass auch in einer hallstattzeitlichen Talsiedlung eiserne Gerätschaften und Werkzeuge zur üblichen Ausstattung gehörten. Leider ist bisher noch ungeklärt, ob die Siedler ihr Eisen aus den nahen Bohnerzvorkommen des Südrandens bezogen. Die Schlackenfunde aus den Gruben 9b und 10 belegen, dass schon damals eine lokale Eisenverarbeitung bestand. Für eine lokale Eisengewinnung, wie sie im Merishausertal für die späte Latènezeit nachgewiesen ist, liegen aber keine positiven Befunde vor¹⁶.

4.3. Steingeräte und Gewichtssteine

Auf differenzierte Ausstattung mit Werkzeugen und maschinenartige Gerätschaften könnte das Granitgeröll mit eingelassener Eisenschlinge (Abb. 11,2) aus Grube 5 hindeuten. Das Rohmaterial spricht für eine lokale Herstellung dieses Geräts. Das Loch für die Eisenschlinge war vermutlich gebohrt worden, wie sich dies für ein ähnliches Stück vom Fürstensitz auf der Heuneburg nachweisen liess. Auch im Fundmaterial der späthallstatt-frühlättischen Siedlung Kornwestheim wird ein vergleichbarer, sackförmiger Gewichtstein mit eisernem Ansatz erwähnt¹⁷.

Diese Objekte dienten sehr wahrscheinlich als Gewichtsteine, indes nicht als Webgewichte, da in der Siedlung solche aus Ton belegt sind (Abb. 19). Ihre vergleichs-

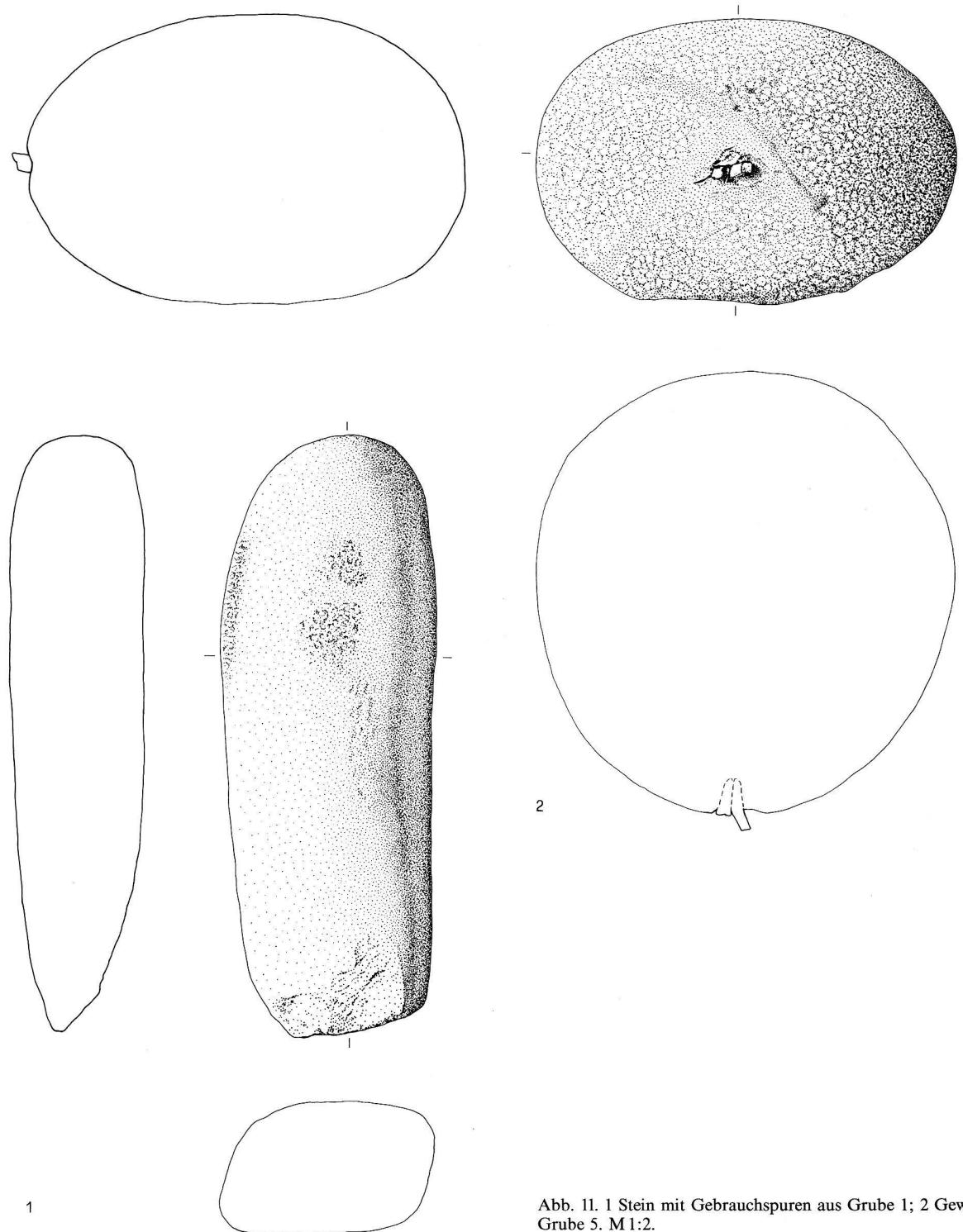


Abb. 11. 1 Stein mit Gebrauchsspuren aus Grube 1; 2 Gewichtstein aus Grube 5. M 1:2.

weise anspruchsvolle Herstellung lässt an ein in eine bestimmte Funktionsgruppe integriertes, klar definiertes Gerät, wie z.B. ein Gegengewicht, denken. Im Mittelmeerraum standen im fraglichen Zeitraum den Handwerkern schon die verschiedensten Maschinen und Hilfsmittel zur Verfügung.

Weitere Zeugen von Siedlungsaktivitäten sind die Funde dreier Steine mit Gebrauchsspuren (Abb. 11,1 und 20). 214 und 213 stammen aus Grube 12. Letzterer ist ein klassischer Klopfstein. Da er zusammen mit dem grossen Mahlstein 215 gefunden wurde, könnte er zur Pickung und Aufrauhung von dessen Arbeitsfläche gedient haben.

4.4. Silex

Neben den Eisengeräten und -fragmenten, die sich einer genaueren Bestimmung entziehen, ist in Grube 2 ein Silexabschlag mit Gebrauchsretuschen (40) zum Vorschein gekommen. Es ist durchaus zu vermuten, dass auch in der Eisenzeit gewisse Steinwerkzeuge noch geschätzt wurden.

4.5. Lignit

Aus Grube 12 stammt das Fragment eines Armrings aus Lignit (212). Dieses Material (fossiles Holz im Braunkohlestadium) ist sehr dekorativ. Solche glatten, dunklen Armringe waren während der gesamten Eisenzeit beliebt. Sie sind aus etlichen Grabfunden wie auch von Höhensiedlungen bekannt.

Da ja mehrere Gruben erwiesenmassen in mehreren Etappen genutzt und verfüllt wurden, andererseits der Schichtaufbau bei diversen Verfüllungen auf Erosion zurückführbar ist, soll auch der Frage nachgegangen werden, ob sich innerhalb der Gruben und untereinander relativchronologische Unterschiede herausarbeiten lassen. Hier hat sich aber schnell gezeigt, dass die Merkmale eisenzeitlicher Keramik einerseits chronologisch zu wenig empfindlich, andererseits auch – teilweise bedingt durch die Fundsituation – zu wenig bekannt und erforscht sind. Ausserdem ist in der Regel die pro Fundkomplex zur Verfügung stehende Anzahl Scherben zu klein, um vermutete Tendenzen statistisch zu erhärten.

Der Forschungsstand zur hallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlungskeramik ist in unserer Region wie auch im schweizerischen Mittelland nicht sehr weit gediehen. Für Vergleiche mussten auch schlecht dokumentierte oder geographisch weitentfernte Stationen beigezogen werden. Am klarsten ist die Keramikentwicklung auf dem Fürstensitz Heuneburg herausgearbeitet worden, doch können diese Resultate nicht bedingungslos auf unsere Talsiedlung im Klettgau übertragen werden.

5. Keramik

Die wichtigste an die Keramik zu stellende Frage ist in Abschnitt 4.1. kurz umrissen worden. In einem ersten Teil soll das gesamte Inventar beschrieben werden. Für die Auswertung standen insgesamt 188 Scherben zur Verfügung (vgl. Tabelle 2). Dann muss dem Problem nachgegangen werden, ob unter den Scherben Merkmale vertreten sind, die nachweislich auf eine längere Besiedlungsphase als die Stufe Ha D3/Beginn Latène A hindeuten. Trifft dies nicht zu, so kann unser Inventar mit der notwendigen Vorsicht als repräsentativ für die späte Hallstattzeit betrachtet werden.

Tabelle 2

ausgewertete Scherben	188
feinkeramisch	62
grobkeramisch	126
ausgewertete RS	137
feinkeramisch	56
grobkeramisch	81
RS Schalen	89
RS Töpfe	31
Miniaturtöpfe	6
Verschiedene	62

Tab. 2. Keramik-Statistik.

5.1. Schalen

Da zur Beurteilung der Neunkircher Gefässformen in der Regel nur eine Randscherbe zur Verfügung steht, wurde auf die Unterscheidung zwischen Schalen und Schüsseln verzichtet. Die Schalen sind mit 89 Stück die wichtigste Gefässform. Sie sind etwa hälftig fein- und grobkeramisch. Alle sind von gerundeter Form. Konische Schalen, wie sie für spätbronzezeitliche Keramik typisch und für früheisenzeitliche Keramik gelegentlich belegt sind¹⁸, kommen nicht vor.

Häufigste Form ist die gerundete Schale mit einfacher, ungegliedertem Rand, z.B. 53, 151, 167 usw. Sie ist sowohl in grober wie auch feiner Ausführung zu finden. Tiefere und flachere Exemplare kommen vor. Ist die Randscherbe genug gross, so zeigt sich, dass diese Randform auch zu Schalen mit leichtem Wandknick (z.B. 57) gehören kann.

Die geringe Häufigkeit von feinkeramischen Schalen mit ausbiegendem Rand (1) und von Schalen mit s-förmig geschwungenem Profil ist auch in anderen Inventaren der Hallstattzeit zu beobachten¹⁹. Es handelt sich um feine, innen und aussen gut geglättete, rot (1) oder schwarz gebrannte Ware (2, 98 und 161). Ähnliche Gefässer sind aus den späthallstattzeitlichen Siedlungen Waldenburg BL-Gerstelflue, Allschwil BL-Vogelgärten und Fellbach-Schmidien bekannt²⁰. Von ähnlicher schwarzer, geplatteter Ware sind die Randfragmente 4 und 62, die wohl von Schalen mit abgesetztem, ausgestelltem Rand stammen.

Typisch eisenzeitlich sind endlich Schalen mit mehr oder weniger weit einbiegendem Rand, z.B. 19, 23, 67, 82 und 113. Diese Schalenform fehlt nur in den Gruben 1, 4 und 8. Diese Gefässer zeigen eine grosse Vielfalt in Magerung, Grösse und Ausführung. Sie sind in der Regel schwarz gebrannt. Aus besonders feinkörnigem Ton und sorgfältig gearbeitet sind 113 und 67. Letztere kann als einzige vollständig rekonstruiert werden. Sie weist ein gerundetes Unterteil mit echtem Omphalosboden auf.

Die Schale 21 hat einen nach innen abgestrichenen Rand. Diese für die Spätbronzezeit typische, aber auch in der Hallstattzeit belegte Randform²¹, tritt auch bei zwei einfachen, grobkeramischen Schalen (22 und 49) auf.

Eine weitere, vereinzelt auftretende Erscheinung ist die grobkeramische Schale mit Randlippe 5. In hallstattzeitlichen Siedlungen wiederholt anzutreffen sind weite, grobkeramische Schalen mit gedellten Rändern (86 und 96), wie sie in den Gruben 6 und 7 zutage traten²². Zum weiteren Umfeld der Schalen ist auch ein schalenförmiges Sieb (45) zu zählen.

Nur auf einem Randfragment findet sich eine Kerbverzierung (118), ansonsten bleiben diese Gefässer unverziert. Ebenso haben sich keine Graphit- oder Farbspuren auf den Schalen aus Neunkirch erhalten.

So ergibt sich das Bild einer relativ einfach und schlicht gestalteten Ware.

Zum Schluss seien die wichtigsten Schalenformen noch einmal resümiert:

- einfache Schalen mit ungegliedertem, einfachem Rand,
- Schalen mit mehr oder weniger weit einbiegendem Rand,
- feinkeramische, geglättete Schalen mit ausbiegendem Rand oder s-förmig geschwungenem Profil,
- Schalen mit ausbiegendem, abgesetztem Rand,
- Schalen mit gedeltem Rand, grobkeramisch.

5.2. Töpfe

Feinkeramische Töpfe

Die feinkeramischen Töpfe fallen durch wenig gegliederte, runde Formen auf. Nicht ein Exemplar trägt eine Verzierung. Typisch sind ausbiegende Ränder mit mehr oder weniger ausgeprägter Halsbildung (114, 169 und 191) oder steilwandige Töpfe (20 und 63) mit Tendenzen zu flaschenartigen Formen. Ebensolche zeigen auch die doppelkonischen Töpfchen 102 und 142, die bei den Miniaturtöpfchen nahe Formen finden.

Grobkeramische Töpfe

Die grobkeramischen Töpfe weisen meistens einfache, z.T. auch verdickte, ausbiegende Ränder auf (26–28, 97 und 108). Besonders grob gemagert ist 124 mit wenig einbiegender Wandung.

Einfache Töpfe mit steiler (143) oder einbiegender (124) Wandung tragen zuweilen Fingertupfen- oder Kerbleisten auf oder auch unterhalb des Randes (8, 25 und 202). Diese treten aber auch auf ausbiegenden Rändern (30) in Erscheinung. Diese Kerb- oder Fingertupfenleisten am Wandknick sind bei hallstattzeitlichen Töpfen verbreitet. Die wenigen Scherbenfunde von grobkeramischen Töpfen der Höhensiedlung Neunkirch-Hemming stehen aber formal denjenigen des Wittnauer Horns AG und des Mägdeberges (Hegau) näher als den wenigen Stücken von Neunkirch (Abb. 21 und 22)²³.

Weitere Verzierungen sind Kerbreihen an der Gefässschulter (125 und 126) und Rillen. Der Topf 120 weist im Schulterbereich zwei Rillen auf. Er diente wahrscheinlich als Vorratsgefäß. Für dieses Gefäß konnten kaum Vergleichsbeispiele gefunden werden. Einzig ein ebenso gross dimensioniertes Gefäß aus Allschwil BL-Vogelgärten²⁴ erinnert entfernt an dessen Form.

Erwartungsgemäss fehlen auch auf den grobkeramischen Töpfen Bemalungen.

Die wichtigsten Typen der in den Gruben von Neunkirch gefundenen Töpfe sind:

- Töpfe mit ausbiegendem Rand, meist feinkeramisch,
- doppelkonische, flaschenartige Töpfchen, feinkeramisch,
- Töpfe mit steiler Wand und wenig ausbiegendem Rand, meist grobkeramisch,
- Töpfe mit Fingertupfenleistenzier auf oder unterhalb des Randes, grobkeramisch,
- Töpfe mit einbiegender Wand.

5.3. Miniaturgefässe

Miniaturgefässe sind schon seit der Jungsteinzeit bekannt, so auch aus Thayngen-Weier, wo im zweiten Viertel des vierten vorchristlichen Jahrtausends Dörfer der Pfyn-Kultur bestanden. In den Höhen- und Talsiedlungen aber auch in Gräbern der Hallstattzeit sind sie regelmässig anzutreffen. Unter den latènezeitlichen Funden von Schaffhausen-Berslingen sind sie ebenfalls mehrfach belegt²⁵.

In Neunkirch-Tobeläcker sind Randscherben von flaschenartigen Töpfchen (64, 65 und 154) am häufigsten. Ein Topf mit einfachem, weiteinbiegendem Rand (52) und ein offenes (159) sowie ein kugelförmiges Schälchen (181) ergänzen den Formenbestand. Es sind einfache Gefässe. Sie scheinen von ungeschickter Hand unsorgfältig ge-

formt, was verschiedenen Autoren Anlass war, diese Gefässer als von Kinder hergestelltes Kinderspielzeug zu interpretieren. Bei den flaschenartigen Töpfchen könnte auch die Produktion für die Aufbewahrung bestimmter Extrakte oder Essenzen in Betracht gezogen werden. Hier sind auch unter der normalgrossen Keramik ähnliche Formen anzuführen (102 und 142).

5.4. Flaschen

Flaschenartige Gefässer treten in allen Perioden der Heuneburg auf. Sie gehören zum Gefässbestand der Hallstattzeit. Echte latènezeitliche Flaschen erscheinen aber erst mit der beginnenden Latènezeit und dem damit verbundenen Wechsel im Grabritus²⁶. In Grube 2 war ein Gefäss (31), das aufgrund von Höhe, Durchmesser und Hals den direkten Vorformen der Latènevasen zugerechnet werden darf. Dieses Gefäss steht formal zwischen Flaschen der Heuneburg und derjenigen des frühlatènezeitlichen Inventars von Gelterkinden BL²⁷.

5.5. Henkel und Deckel

Den Krug suchen wir in hallstattzeitlichen Keramikinventaren meist vergeblich. Vom Witnauer Horn sind Schalen mit feinen Henkeln bekannt. Im Gefässbestand der Heuneburg kommen keramische Deckel mit Henkeln vor²⁸. Da diese aber nach meinem Wissen bisher nur in Fotos publiziert wurden, ist der Vergleich von Deckelfragmenten nicht einfach. Einzig eine grobkeramische Scherbe (200) könnte von einem Deckel stammen. Auch der Henkel 162 könnte zu einem weiteren Deckel gehören. Hierauf könnte auch seine schön erhaltene Verzapfung hindeuten, mit der er in den Deckel oder in eine Gefässwand eingelassen wurde.

Was auf den ersten Blick wie ein weiteres Henkelfragment aussieht, stellt sich beim näheren Hinsehen als Wandscherbe mit hörnchenartigem Fortsatz (76) heraus. Dieses muss als plastisches Verzierungselement auf einem Gefäss gesessen haben. Für diesen Fund sind nur schwer Vergleichsbeispiele und Rekonstruktionsvorschläge zu erarbeiten. Erwähnt sei, dass auf Gefässen des Osthallstattkreises Stierprotomen vorkommen²⁹.

5.6. Oberflächen und plastische Verzierungen

Neben der einfachen Formgebung bestimmen vor allem die Oberflächenglättung und die Art des Brandes die Erscheinung der einzelnen Gefässer. Schalen waren vorwiegend geglättet und von glänzendem Schwarz, das

durch reduzierende Brennweise herbeigeführt wurde. Vereinzelt sind auch leuchtend rote vorhanden (z.B. 1). Die feinkeramischen Töpfe sind hellrot oder schwarz.

Die grobkeramische Wirtschaftsware wurde mit geringerem Aufwand hergestellt. Glättung ist selten und die Gefässer sind meist rot bis braunrot, d.h. die Sauerstoffzufuhr beim Brand wurde weniger genau kontrolliert. Es ist anzunehmen, dass dies nicht aus technischem Unvermögen, sondern mit Absicht geschah. Auffällig ist zudem, wieviele der einfacheren Schalen innen schwarz und aussen braunrot sind, das Innere somit während des Brandes bedeutend schlechter mit Sauerstoff versorgt wurde.

Auf der Grobkeramik finden wir die für prähistorische Siedlungsware üblichen gestalterischen Elemente wie Zierleisten mit und ohne Fingertupfen, Kerben (87, 8, 25 und 202), Zierrillen (120 und 205, mit Punktfüllung) sowie Kerbränder (86) und Kerbreihen (125 und 26). All diese Merkmale erscheinen in unserem Komplex fast ausschliesslich auf grobkeramischen Töpfen.

Auf einer aussen roten und innen schwarzen Randscherbe (77) sitzt eine Wanddelle. Diese Verzierungen, beispielsweise auf der Keramik der Heuneburg und von Fellbach-Schmidten aber auch von Altenburg-Burghalde Sinckelosebuck bekannt³⁰, sind offenbar ein eisenzeitliches Merkmal.

5.7. Bemalung

Die typischen, graphitierten Schalen sind in Neunkirch-Tobeläcker nicht nachzuweisen. Nur auf zwei Scherben haben sich Reste von Bemalung erhalten. Eine grobkeramische Wandscherbe mit eingeritztem, weiss inkrustiertem Muster und roter Bemalung (88) könnte zur Keramik KAHT (Keramik der Alb-Hegau-Tradition) gehören, die auf der Heuneburg in der Frühphase IVc noch vorkommt³¹. Der Verzierungsausschnitt scheint mir aber für eine sichere Ansprache zu gering. Andererseits gilt es zu berücksichtigen, dass wir nicht wissen, wie lange sich diese Zierweise in unserem Gebiet hielt.

Eine weitere, feinkeramische Scherbe zeigt in geringen Spuren rote Bemalung auf weissem Grund. Dieses Stück ist jedoch so stark fragmentiert, dass es sich einer weitergehenden Bestimmung entzieht.

Die bemalten Scherben von Neunkirch-Tobeläcker sind leider zu stark fragmentiert, als dass sich entscheiden liesse, ob sie von einer älteren Keramiktradition an diesem Platz zeugen. Der relativ grosse Bestand an unbemalten Scherben, der aus unseren Gruben vorliegt, zeigt jedenfalls, dass bemalte Ware nicht die Regel darstellte.

5.8. Böden

Bodenscherben urgeschichtlicher Keramik besitzen naturgemäß geringere formale und chronologische Aussagekraft. Feinkeramische Böden sind nur in wenigen Fällen erhalten. Ihre Wandung steigt vergleichsweise flach an, was zur Annahme Anlass gibt, dass sie vorwiegend von Schalen stammen (50). Auch die meisten grobkeramischen Böden sind flach. Wo die Wände steil ansteigen, können wir Böden von Töpfen vermuten (13, 76 und 148).

Grobkeramische Böden mit Standplatte wie 110 und 208 finden wir in Allschwil BL-Vogelgärten wieder, wo sie mehrheitlich zu sehr groben, grossen Vorratsgefassen gehören³².

In einem Fall liegt eine Schale mit einem echten Omphalosboden vor (67), eine für hallstattzeitliche Schalen übliche Bodenform. Der Standringboden 211 könnte darauf hindeuten, dass wir uns am Beginn der Stufe LT A befinden, wo diese Füsse vermehrt Beliebtheit gewinnen.

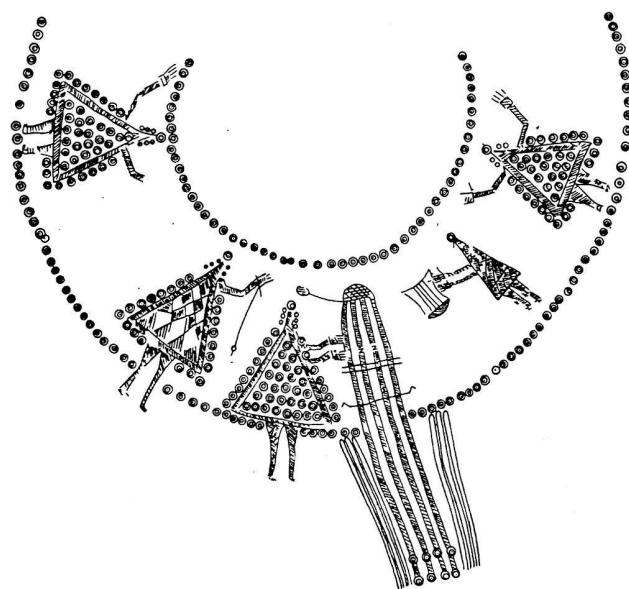


Abb. 12. Frauen an einem stehenden Webstuhl. Von einem Kegelhalsgefäß aus Sopron (H). Nach Eibner-Persy.

6. Webgewichte und Spinnwirte

In Grube 11 fanden sich zwei fragmentierte Webgewichte aus vorwiegend mit organischem Material gemärgertem Ton (183 und 184). Sie dienten sehr wahrscheinlich zum Straffen der Kettfäden eines vertikalen Webstuhls, wie er von einer Darstellung auf einer früheisenzeitlichen Urne von Sopron (Ungarn) überliefert ist³³ (Abb. 12).

Für die Gruben 17 und 40 von Kornwestheim erwägt Joachim eine Nutzung als Webkeller³⁴, wie dies für mittelalterliche Grubenhäuser belegt ist, wo Webgewichte noch in Reihen gruppiert «in situ» aufgefunden wurden. In Grube 11 sind aber nur zwei Webgewichte erhalten, zudem wäre diese Grube für eine solche Nutzung viel zu klein. Hingegen sind ein tönerner Spinnwirtel aus Grube 1 (16) und eine bronzena Nähnadel aus Grube 2 (35) Überreste der lokalen Produktion von Tuch und Gewändern. Dies alles scheint aber, wie auch die Keramik und der Schmuck, erst als Siedlungsabfall in sekundärer Lage in den Gruben deponiert worden zu sein.

Webgewichte und Spinnwirte finden formal gute Entsprechungen im früheisenzeitlichen Fundmaterial des Mägdebergs (Hegau)³⁵. Auch von der Höhensiedlung Neunkirch-Vorder Hemming ist ein formähnliches Webgewicht bekannt (Abb. 22,9).

7. Vergleich mit anderen hallstattzeitlichen Siedlungen

Im folgenden sollen das Fundmaterial naher und fernerer hallstattzeitlicher Siedlungen diskutiert werden, wobei das Hauptaugenmerk auf die Keramik gelegt wird.

Auf dem Vorder Hemming ist eine hallstattzeitliche Höhensiedlung nachgewiesen. Leider genügen aber die anfangs Jahrhundert durchgeführten Untersuchungen und diverse Lesefunde nicht, um genauere Aussagen über Besiedlungsdauer und Bedeutung dieses Platzes machen zu können³⁶. Neben eindeutig älteren, verzierten Schalen, sind vor allem grobkeramische Töpfe vorhanden, die an diejenigen aus den Tobeläckern erinnern (z.B. 8, 25 und 202 mit Abb. 21 und 22). Auch gewisse Miniaturformen zeigen Anklänge an die flaschenartigen Miniaturtöpfchen 64, 142 und 154. Die Keramik von Hemming ist den Stufen Ha C und Ha D zuzurechnen und wirkt insgesamt älter. Viele Gefäße zeigen Verwandtschaft zum Material von Wittnauer Horn AG³⁷, wo die Grosszahl der Fibeln in die Frühphase der Späthallstattzeit datiert.

Eine weitere, nahe Höhensiedlung ist der im nahen Hegau gelegene Mägdeberg. Der Vergleich mit diesem Material hilft aber nicht über die Feststellung hinaus, dass zwischen gewissen Profilen von Töpfen und Schalen der Hallstatt- wie auch der Latènezeit eine Verwandtschaft besteht³⁸.

Probe	Grube	^{14}C -Alter konventionell	Kalibrierte Daten	
			Bereiche one sigma	Bereiche two sigma
1	5 BS	2285 \pm 75 BP	405-213 BC	743-170 BC
2	9b BS	2250 \pm 80 BP	399-206 BC	482-110 BC
3	11 BS	2350 \pm 85 BP	736-385 BC	768-208 BC

Tab. 3. ^{14}C -Datierungen der Brandschichten (BS) aus den Gruben 5, 9b und 11.

Gut vergleichbare Keramik ist in den beiden Siedlungen «Krotzingen Bad» (Müllheim, Baden-Württemberg) und in der im nahen Hegau gelegenen Siedlung Singen «Mühlenzelgle» zu erwarten³⁹. Von beiden Fundstellen liegt mit späthallstattzeitlichen Fusszierfibeln vergesellschaftetes Fundmaterial vor. Beiderorts treten neben gerundeten Schalen mit einfachem Rand und solchen mit weit einbiegendem Rand auch Schalen mit s-förmigem Profil auf. Ähnliche Profile mit ausbiegendem Rand wie in Neunkirch zeigen auch wenige, feinkeramische Töpfe. In Krotzingen Bad, wo allerdings ein Fragment einer Schlangenfibel der Stufe Ha D1 gefunden wurde, gibt es zudem Scherben mit Ritzmuster. Auf ihnen sind aber heute keine Mal- oder Inkrustationsspuren mehr erhalten.

Einzig in Singen sind Schalen mit Graphitwinkelmustern belegt. In beiden Stationen gibt es neben einfachen, grobkeramischen Gefäßen mit Kerbrand auch Töpfe mit einer in die Gefäßwand eingedrückten Fingertupfenreihe. Diese Zierweise, typisch für die Frühlatènezeit, ist in Neunkirch nicht nachgewiesen.

Für die chronologische Einordnung müssen weiter entfernte Stationen beigezogen werden. Die hallstattzeitliche Talsiedlung Allschwil BL-Vogelgärten wird von G. Lüscher mit der notwendigen Vorsicht in die Stufe Ha C, also an den Beginn der Hallstattzeit, datiert⁴⁰. Tatsächlich zeigt diese Feinkeramik (verzierte Schalen, Schalen mit betonter Randpartie, Gefäße mit Kragenrändern usw.) deutliche Unterschiede zu derjenigen der Tobeläcker, die auf das höhere Alter von Allschwil BL-Vogelgärten hinweisen.

Die frühlatènezeitliche Siedlungsgeramik aus Gelterkinden BL hebt sich andererseits vom Neunkircher Material deutlich ab⁴¹. Ganz allgemein wirkt jene Ware grober. Typische Gefäße, wie die geriefte Drehscheibenware, scheibengedrehte Schalen, Schultertöpfe mit in die Gefäßwand eingedrückten Fingertupfenreihe fehlen in Neunkirch. Ähnliches lässt sich auch beim Vergleich mit der Keramik der frühlatènezeitlichen Siedlungsgrube Sissach BL-Burgenrainweg oder der Siedlung Schlossberg-Neuenbürg (Baden-Württemberg) sagen⁴².

8. Chronologische Einordnung und Datierung

Die Einordnung der Neunkircher Keramik zwischen derjenigen von Allschwil BL-Vogelgärten (frühe Hallstattzeit) und Gelterkinden BL (Frühlatènezeit) erweist sich als sinnvoll. Leider ist es aufgrund der heute zur Verfügung stehenden Inventare nicht möglich, Keramikmerkmale innerhalb der Stufen der späten Hallstattzeit näher zu spezifizieren. Ausser der erwähnten Fibelnadel 17 und der bemalten und inkrustierten Scherbe 88 können keine weiteren Merkmale, die älter sind als Stufe Ha D3, herausgearbeitet werden. Die Analyse hat uns in der Frage nach weiteren, ältern Objekten im Neunkircher Material nicht weitergebracht. Sicher lässt sich die Keramik hingegen von der typischen frühlatènezeitlichen Ware abgrenzen.

Zusammenfassend scheint in Neunkirch ein geschlossenes Material aus der späten Hallstattzeit vorzuliegen. Wann die Siedlung in der Stufe Ha D einsetzt, ist nicht sicher bestimmbar. Die Einfachheit von Formen und Verzierungen, aber auch die beachtliche Anzahl von Fibeln der Spätstufe Ha D3 bekräftigen die Annahme, dass die Hauptmasse des Fundmaterials am Ende der Späthallstattzeit anzusetzen ist. Das Siedlungsende am Beginn der Stufe LT A ist andererseits gut gesichert.

Nach den konventionellen Datierungen entstand somit in den Tobeläckern an der Wende vom 6. zum 5. Jahrhundert v. Chr. eine ländliche Siedlung, die wohl um die Mitte des 5. Jahrhunderts wieder aufgegeben wurde.

Mit Proben der Brandschichten der Gruben 5, 9b und 11 wurden je eine Radiokarbondatierung vorgenommen⁴³. In Tabelle 3 sind die Ergebnisse aufgelistet.

Die Bereiche möglicher Daten erstrecken sich fast über die gesamte Eisenzeit und decken somit auch die für die Stufe Ha D3 etablierte archäologische Datierung in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. ab. Allerdings sind die Werte mit statistisch hoher Wahrscheinlichkeit etwas jünger und liegen in den Jahrzehnten um 400 v. Chr. Auch der Überlappungsbereich aller drei Proben fällt in die Jahre 399–385 v. Chr. (one sigma).

Unsere Analysen belegen einmal mehr, dass die Methode der ^{14}C -Datierung für chronologische Probleme in der Eisenzeit zu wenig genaue Resultate ergibt. Die geringe Datenzahl verbietet es, die Aussagefähigkeit dieser Ergebnisse weitergehend zu strapazieren. Sie sind somit kein Anlass, die oben erwähnten Datierungen zu revidieren.

	MIZ	neonat	juvenile	subadult	adult		n	%	g	%	g/Frag.
Schwein	5 (6)	1		18-20M, 20-22M	2 (3)						
Rind	5			22-24M	3J, 5; 5J, 2ind.						
Ziege	11	1	5M, 5-6M, 6M		2x2J; 4ind.						
Ziege/Schaf	3				3						
Schaf	2 (3)				28-30M; 1(2)i.						
Hirsch	2	1			1						
Dachs	1				1						
Hase	2				2						
Feldmaus/ Erdmaus	5				5						
Maus	1				1						
Huhn	1			1							
Ranide/ Frosch	4				4						
Bufo, Kröte	2				2						
Fische	1				1						
Schnecke	1										
Mensch	1 (2)	1			(1)						
Schwein						15	15,2	128	15,2	8,5	
Rind						8	8,1	448	53,0	56,0	
Ziege						67	67,7	225	26,6	3,4	
Ziege/Schaf						3	3,0	27	3,2	9,0	
Schaf						6	6,0	17	2,0	2,8	
Haustiere						99	100,0	845	100,0	8,5	
Hirsch						3	13,0	227	97,4	75,7	
Dachs						2	8,7	1	0,4	0,5	
Hase						2	8,7	2	0,9	1,0	
Feldmaus/ Erdmaus						15	65,2	2	0,9	0,1	
Maus						1	4,4	1	0,4	1	
Wildtiere						23	100,0	233	100,0	10,1	
Huhn						1		1			
Geflügel						1		1			
Ranide, Frosch						17	48,6	4	50,0	0,2	
Bufo, Kröte						18	51,4	4	50,0	0,2	
Amphibien						35	100,0	8	100,0	0,2	
Fische						2		1		0,5	
Mensch						10		8		0,8	
unbestimbar						139		279		2,0	
Total						309		1374		4,5	

9. Tierknochen

Tierknochen wurden in eher geringen Mengen geborgen. Die Resultate sind in den Tabellen 4–7 zusammengefasst⁴⁴. Das Artenspektrum belegt die nahe, ländliche Siedlung, wo offenbar Schweine, Rinder, Ziegen und Schafe gehalten wurden. Knochen von Hirsch, Dachs und Hase sowie zwei Fischgräte mögen dafür sprechen, dass auch Jagd und Fischerei zur Versorgung beitrugen.

Bemerkenswert ist der Fund eines Hühnerknochens. Hierbei handelt es sich um den bisher frühesten, sicher datierten Beleg für dieses Tier in der Schweiz. Er liegt zeitlich etwas vor den Funden von Gelterkinden BL, wo in einer frühlatènezeitlichen Siedlungsgrube Hühnerknochen und Eischalen geborgen werden konnten⁴⁵. Diese Tierart gelangte in der Hallstattzeit in den Norden. Älteste Spuren sind aus den Schichten der Phase Ha D3 der Heuneburg belegt. Von den Fürstensitzen aus fanden sie sicher rasch Verbreitung in die einfachen Siedlungen.

Die Funde von Nagern und Amphibien entziehen sich einer weitergehenden Interpretation, da sie theoretisch auch noch später in die lockeren Grubenverfüllungen eingedrungen sein könnten (vgl. Kap. 3). Andererseits wäre das Auftreten von Mäusen in Vorratsgruben wie auch die Vorstellung, dass Kröten und Frösche in den Gruben gefangen blieben und verendeten, sinnvoll.

Tab. 4. Knochen: Alter der Individuen.
Angaben in Klammern: bei Schwein und Schaf aufgrund der Verstreutung des Skelettmaterials einzelnen Individuen ebenfalls mögliche MIZ; beim Menschen aufgrund eines einzelnen Zahnes eines erwachsenen Individuums.

	G1	G2	G3	G4	G5	G6	G7	G8	G9a	G9b	G10	G11	G12
Schwein				2		1		1	1	1			
Rind	1	1		2			1						
Ziege	2			1	2	1		1	3	1			
Ziege/Schaf	1								1	1			
Schaf					1	1							1
Hirsch						1							1
Dachs													1
Hase													1
Feldmaus/Erdmaus	1			1					1	1	1		
Maus													1
Huhn						1							
Frosch, Ranide					1						1	2	
Kröte, Bufo									1	1			
Fisch							1						
Schnecke	1												
Mensch									(1)		1		

Tab. 5. Knochen, Gesamtmaterial: Stückzahlen und Gewichte (exkl. Gewichte Grube 1).

Tab. 6. Artenspektrum der Gruben.

Tab. 7. Skeletteilspektrum.

Katalog

Die Zeichnungen stammen von M. Wunderli (Abb. 4–20), K. Bänteli (Abb. 2.3.21.22.1–18) und T. Weidmann (Kat. Nr. 17.18.33.35.46–48.89.158).

Abkürzungen:

RS:	<i>Randscherbe</i>
WS:	<i>Wandscherbe</i>
BS:	<i>Bodenscherbe</i>
Mdm:	<i>Mündungsdurchmesser</i>
Bdm:	<i>Bodendurchmesser</i>
Dm:	<i>Durchmesser</i>
L:	<i>Länge</i>
B:	<i>Breite</i>
H:	<i>Höhe</i>
D:	<i>Dicke</i>
MA:	<i>Inventarnummer Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen</i>

Magerung

Die groben Magerungspartikel sind vorwiegend Granitgrus. Feinere Magerungspartikel wurden nicht bestimmt. Grobkeramik: Korngrößen über 1 mm. Durchschnittlich 5 und mehr Magerungskörner pro cm².

Grob- und Feinkeramik beinhalten noch ein relativ breites Spektrum von Korngrößen und -dichten.

Grube 1

Feinkeramik

- RS einer Schale mit wenig geschwungener Wand. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton aussen rot, geglättet, innen rotbraun. MA 34457.
- RS einer Schale mit s-förmig geschwungenem Profil. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton schwarz. MA 34459.
- RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton geglättet, aussen rot, innen schwarz. MA 34452.
- RS einer Schale(?). Abgesetzter, ausgestellter Rand. Ton schwarz, aussen geglättet. MA 34458.

Grobkeramik

- RS einer Schale. Rand mit Randlippe. Ton aussen und -kern rotbraun, innen schwarzbraun. Mdm 24 cm. MA 34455.
- RS einer Schale. Nach innen abgestrichener Rand. Ton rotbraun. MA 34463.
- RS einer Schale. Nach innen abgestrichener Rand. MA 34450.
- RS eines Topfs. Rand gedellt. Unterhalb des Randes gekerbte Leiste. Ton aussen dunkelbraun, innen schwarz. MA 34461. Fund aus Schuttkegel unterhalb der von der Kiesgrube angeschnittenen Grube 1.
- RS. Rand gedellt. Ton schwarz. MA 34456.
- RS. Rand gedellt. Ton rot. MA 34462.
- WS mit Fingertupfenleiste. MA 34451.
- WS. Wohl von der Schulter eines Gefäßes mit abgesetztem, ausgestelltem Rand. Ton braun. MA 34460.
- BS eines Topfs. Standfläche. Ton aussen rot, innen schwarz. Bdm 10 cm. MA 34453.
- BS eines Topfs. Ton rot. MA 34464.

- BS eines Topfs. Ton aussen rot, innen schwarz. MA 34454.
- Spinnwirtel. Ton schwarz. H 2,2 cm, B 3 cm. MA 34465.

Metall

- Fibelndl in zwei Fragmenten. Bronze. Spirale mit zwei einseitig angebrachten Windungen. Wohl Nadel einer Bogen- oder Kahnfibel. Bruchstellen nicht direkt anpassend. Brandschicht. MA 34466.
- Bandförmiges Fragment. Bronze. Enden verjüngend, eines hakenförmig umgebogen. Brandschicht. MA 34467.

Stein

- Stein mit Gebrauchsspuren an den Längskanten und auf den Breitseiten. Grünsandstein der mittleren Kreide mit Phosphoritknollen. L 19,7 cm. B 7 cm. D 4,5 cm. Gesicht 1260 g. MA 34772. (Abb. 11,1).

Grube 2

Feinkeramik

- RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton aussen und -kern rot, innen schwarz. MA 34474.
- RS eines Topfs. Einfacher, wenig ausbiegender Rand. Ton geglättet, schwarz. Mdm 16 cm. MA 34470.

Grobkeramik

- RS einer Schale. Rand einbiegend, nach innen abgestrichen. Ton aussen rot, innen schwarz, geglättet. MA 34469.
- RS einer Schale. Rand nach innen abgestrichen. Ton rot. MA 34475.
- RS einer grossen Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz. Mdm 40 cm. Bdm 20 cm. H 16,7 cm. MA 34476.
- RS eines Topfs. Rand leicht ausbiegend. Ton schwarz, -kern braun. MA 34483.
- RS eines Topfs. Rand horizontal abgestrichen. Unterhalb des Randes Tupfenleiste. Tonmantel rotbraun, -kern schwarz. MA 34468.
- RS eines Topfs. Rand ausbiegend, verdickt und horizontal abgestrichen. Ton aussen rot, innen schwarz. MA 34472.
- RS von Topf. Rand verdickt, horizontal abgestrichen. Ton aussen braun, -kern und innen schwarz. MA 34489.
- RS von Topf. Rand verdickt, horizontal abgestrichen. Ton aussen rot, -kern braun, innen schwarz. MA 34473.
- RS von Topf. Rand leicht ausbiegend, gedellt. Ton rot. MA 34488.
- RS eines Topfs. Rand gedellt. Ton braunrot. MA 34471.
- Fragment einer Flasche. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton rot, sekundär verbrannt. Oberfläche verwittert. Mdm 9 cm. MA 34477.
- Fragment eines Miniaturtöpfchens. Ton innen rot, aussen schwarz, sekundär verbrannt. MA 34478.

Metall

- Nadelrast einer (Doppel-)Paukenfibel. Bronze. Bügelpauke mit horizontal umlaufenden, feinen Rillen, nur im Ansatz erhalten. Nadelrast leicht deformiert. Anderes Ende ausgebrochen, wohl Sitz einer Fusspauke. L 1,3 cm. MA 34757.
- Fragment eines getriebenen Bronzeblechs. D an der Kante 0,5 mm, an der Bruchstelle 0,4 mm. MA 34756.
- Nähnadel. Bronze. Öse beidseitig mit Rille. Spitze ausgebrochen. L 7,3 cm. MA 34479.
- Eisenstift mit rechteckigem Querschnitt. Stark korrodiert. MA 34761.
- Gewinkelter Eisenstift. Stark korrodiert. MA 34760.
- Eisenriegel. L 4,4 cm. Aus vom Bagger gestörten Zone. MA 34758.
- Eisenstift, fragmentiert und deformiert. MA 34759.

Stein

- Silex, hellbraun. Abschlag mit Gebrauchsretouchen. L 3,3 cm. MA 34762.

Grube 3

Feinkeramik

- RS. Ton braun. Im Schuttkegel unter der fast vollständig vom Bagger abgegraben Grube. MA 34490.

Grube 4, Obere Schicht

Feinkeramik

- 42 RS einer Schale. Rand wenig einbiegend, nach innen abgerundet. Ton schwarz. MA 34492.
- 43 RS einer Schale. Rand horizontal abgestrichen. Ton rot. MA 34493.

Grobkeramik

- 44 RS von Schale. Rand innen abgerundet. Ton schwarz. MA 34494.
- 45 Siebschale. Einfacher Rand. Untere Hälfte gelocht. Ton rot. Eine gelochte Scherbe stammt aus der unteren Schicht: Ton wohl durch sekundären Brand schwarz. Mdm 14 cm. MA 34496–MA 34498.

Metall

- 46 Fusszierfibel. Bronze. Halbkreisförmiger, glatter Bügel mit spitzovalen Querschnitt, am kopfseitigen Ende rillenverziert. Trichterförmige Fusszier in die Nadelrast eingenieitet, am oberen Rand mit zwei horizontal umlaufenden Rillen verziert; Innenfläche mit ganz feinen kreisförmigen Drehrillen, vermutlich ehemals verzinnt. Spirale mit Eisenachse und Nadel fehlen. Ursprünglich in Öse am Bügelende befestigt. L 2,9 cm. MA 34504.
- 47 Ring. Bronze. Querschnitt innen rund; aussen spitz. An zwei Stellen verjüngt. Gebrauchsspuren(?). Patina nur noch an wenigen Partien erhalten. Dm (innen) 1,2 cm. MA 34763.
- 48 Armbrustspirale einer Fibel. Eisen; Innere Sehne nur noch in Ansatz erhalten. B 3,5 cm. MA 34764.

Grube 4, Untere Schicht

Feinkeramik

- 49 RS einer Schale. Rand gegen innen einfach abgestrichen. Ton schwarz, -kern rotbraun. MA 34499.
- 50 BS einer Schale. Ton schwarz, -kern braun, geglättet. Bdm 15 cm. MA 34500.
- 51 BS. Ton rot, Bodenaussenfläche schwarz. Bdm 10 cm. MA 34501.

Grobkeramik

- 52 Miniaturtöpfchen. Einfacher, einbiegender Rand. Ton aussen schwarz/rot geflammt, innen rotbraun. Mdm 6,2 cm. Bdm 3,5 cm. H 8,2 cm. MA 34503.

Grube 5

Feinkeramik

- 53 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Brandschicht. MA 34524.
- 54 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Brandschicht. MA 34525.
- 55 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz, innen geglättet. Schicht 7. MA 34506a.
- 56 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton grau/schwarz. Brandschicht. MA 34516.
- 57 RS einer Schale mit leichtem Wandknick. Einfacher Rand. Ton schwarz, geglättet. Schicht 7. MA 34513.
- 58 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton rot. Schicht 7. MA 34511.
- 59 RS einer Schale. Einfacher, schwach einbiegender Rand. Ton schwarz, -kern braun, Glättspuren. Brandschicht. MA 34518.
- 60 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz, geglättet. Brandschicht. MA 34515.
- 61 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Schicht 7. MA 34512.
- 62 RS einer Schale mit s-förmig geschwungenem Profil. Einfacher, abgesetzter Rand. Ton schwarz, geglättet. Brandschicht. Mdm 15 cm. MA 34520.
- 63 RS eines Töpfchens. Einfacher, wenig ausbiegender Rand. Ton braun, auffällig hart gebrannt. Mdm 11 cm. Schicht 7. MA 34509.
- 64 RS eines flaschenartigen Miniaturtöpfchens. Einfacher Rand. Ton schwarz. Schicht 6. Mdm 8,4 cm. MA 34508.
- 65 RS eines flaschenartigen Miniaturtöpfchens. Einfacher Rand. Ton schwarz, stark verwittert und ausgesplittert. Brandschicht. MA 34523.
- 66 RS eines flaschenartigen Miniaturtöpfchens. Einfacher Rand. Ton schwarz, stark verwittert und ausgesplittert. Schicht 7. MA 34531.

Grobkeramik

- 67 Schale mit Omphalosboden. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Mdm 20 cm. Bdm 4,8 cm. H 8,7 cm. Brandschicht. MA 34515/34529.
- 68 RS einer Schale. Rand einbiegend, horizontal abgestrichen. Ton aussen rot, -kern rot, innen schwarz, geglättet. Brandschicht. MA 34514.
- 69 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz, geglättet. Schicht 7. MA 34507.
- 70 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. Schicht 7. MA 34506.
- 71 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton rot. Brandschicht. MA 34519.
- 72 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton rot. Brandschicht. MA 34521.
- 73 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton rot. Brandschicht. MA 34522.
- 74 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. Schicht 7. MA 34510.
- 75 WS einer Siebschale. Könnte nach Ton, Dicke und Machart durchaus zu 45 gehören. Schicht 7. MA 34526.
- 76 WS mit Hörnchen. Ton rot, -kern schwarz. Schicht 7. MA 34527.
- 77 WS mit Delle. Ton aussen rot, innen schwarz. Schicht 7. MA 34505.
- 78 BS. Ton braun. Brandschicht. MA 34530.
- 79 BS. Standplatte. Ton schwarz. Schicht 7. MA 34528.

Bronze

- o.Nr. Bronzeklümchen. 21 g. Schicht 7. MA 34899.

Stein

- o.Nr. Geröll mit eingelassener Eisenschlinge (vgl. Abb. 11). Julier/Err Granit. L 15,7 cm, B 14 cm, D 9,5 cm. Gewicht 2860 g. MA 34766. (Abb. 11,2).

Grube 6

Feinkeramik

- 80 RS einer Schale, horizontal abgestrichener Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34539.
- 81 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. MA 34535.
- 82 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34534.
- 83 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton braun. MA 34536.
- 84 RS einer Schale. Rand nach aussen abgestrichen. Ton schwarz, geglättet. MA 34540.
- 85 RS. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34538.

Grobkeramik

- 86 RS einer Schale. Rand stark gedellt. Ton rot, Mdm 26 cm. MA 34533.
- 87 RS eines Topfs. Rand ausbiegend. Dicht unterhalb des Randes einfache Leiste. Ton rotbraun. MA 34537.
- 88 WS. Weiss inkrustierte, eingeritzte Winkelschraffen, Anschlussfläche rot bemalt. Ton schwarz. MA 34679.

Metall

- 89 Fusszierfibel. Eisen. Omegaförmiger Bügel mit rundem Querschnitt. Flache, ovale Fusszierplatte im spitzen Winkel gegen Bügel zurückgebogen, breite Armbrustspirale, innere Sehne und Nadel nur noch im Ansatz erhalten. L 3,5 cm. An Gruboberfläche 451,26 m ü. M. MA 34541.
- 90 Eisenstück. L 3,9 cm. B 2,1 cm. D 1 cm. MA 34765.

Grube 7

Feinkeramik

- 91 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton rot, innen geglättet. MA 34547.
- 92 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34542.
- 93 RS. Einfacher Rand. Ton schwarz. MA 34543.
- 94 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34544.
- 95 RS eines Topfes. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton aussen und -kern braunrot, innen schwarz. MA 34545.

Grobkeramik

- 96 RS einer Schale. Rand stark gedellt. Ton rotbraun. Mdm 34 cm. MA 34548.
 97 RS eines Topfs. Rand verdickt, ausbiegend, mit Halbmonddellen. Ton schwarz. MA 34546.

Grube 8

Feinkeramik

- 98 RS einer Schale mit s-förmig geschwungenem Profil. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton schwarz, -kern braunrot, geglättet. MA 34558.
 99 RS einer Schale. Einfacher, stark einbiegender Rand. Ton schwarz, -kern braunrot, geglättet. MA 34557.
 100 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton braun-schwarz. MA 34554.
 101 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz, ge-glättet. MA 34560.
 102 RS eines doppelkonischen Töpfchens. Einfacher Rand. Ton hell-rot, aussen geglättet. Mdm 16 cm. MA 34551.

Grobkeramik

- 103 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz, ge-glättet. MA 34550.
 104 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz, -kern rotbraun. MA 34553.
 105 RS einer Schale. Rand wenig verdickt, horizontal abgestrichen. Ton schwarz. MA 34555.
 106 RS einer Schale. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton rot/schwarz, sekundär verbrannt. MA 34557.
 107 RS. Einfacher, stark ausbiegender Rand. Ton aussen und -kern schwarz, geglättet, innen braunrot. MA 34556.
 108 RS eines Topfs. Einfacher, stark ausbiegender Rand. Mdm 18 cm. Ton schwarz. MA 34549.
 109 WS. Verziert mit horizontaler Ritzlinie. Ton schwarz, -kern und innen braun. MA 34563.
 110 BS. Ton braun/schwarz. Mdm 16 cm. MA 34565.
 111 BS. Ton aussen schwarz, -kern und innen braun. MA 34564.

Metall

- 112 Eisenstift. L 2,4 cm. MA 34567.

Grube 9a, Obere Schicht

Feinkeramik

- 113 Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Wand zweimal durchlocht. Ton schwarz, -kern braun, geglättet. Mdm 37 cm. Eine Scherbe aus unterer Schicht. MA 34577/34568/34588.
 114 RS eines doppelkonischen Topfs. Einfacher, weit ausbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34581.

Grobkeramik

- 115 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. MA 34579.
 116 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. MA 34606.
 117 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. MA 34596.
 118 RS einer Schale. Rand beidseitig abgestrichen. Senkrechte Kerbe. Ton aussen rot, -kern und innen braun-schwarz. MA 34580.
 119 RS einer Schale. Rand horizontal abgestrichen. Ton aussen und -kern braunrot, innen schwarz mit Breirest. MA 34583.
 120 Topf mit zwei breiten Rillen am Randknick und über der Schulter. Einfacher ausbiegenter Rand. Ton aussen und -kern hellbraun bis schwarz, innen schwarz. Mdm 29 cm. Hauptanteil aus Grube 9a, obere Schicht, wenige Scherben aus unterer Schicht. Einige Scherben aus Grube 9b, obere Schicht. MA 34625.
 121 RS eines Topfs. Einfacher Rand. Ton schwarz, -kern braunrot. Mdm 13 cm. MA 34570.
 122 RS eines Topfs. Einfacher Rand. Ton rot, Innenfläche aberodierte. MA 34569.
 123 RS eines Topfs. Breiter Randwulst. Ton schwarz. MA 34578.
 124 RS eines Topfs mit wenig einbiegender Wandung. Rand wenig verdickt, horizontal gearbeitet. Ton sehr grob gemagert (Korngrösse bis 0,6 cm), rot. MA 34575/34582.
 125 WS. Unterhalb Umbruch senkrechte Kerben. Ton rot. MA 34602.
 126 WS eines doppelkonischen Gefäßes. Auf Umbruch senkrechte Kerben. Ton braunrot. MA 34603.
 127 BS eines Topfs. Ton schwarz. Bdm 11 cm. MA 34600.
 128 BS eines Töpfchens. Ton braun/schwarz. Bdm 6 cm. MA 34601.

Grobkeramik

- 129 BS. Ton schwarz, Bdm 9 cm MA 34589/34595/34599.
 130 BS. Ton schwarz, aussen geglättet. Bdm 12 cm. MA 34598.
 131 BS. Ton aussen rotbraun, -kern und innen schwarz. MA 34593.
 132 BS. Tonmantel schwarz, -kern braunrot. MA 34592.
 133 BS. Tonmantel braunrot, -kern schwarz. MA 34594.
 134 BS. Ton aussen rot, -kern und innen schwarz. MA 34591.
 135 BS. Ton aussen schwarz, -kern und innen braun. MA 34590.

Metall

- 136 Rundes, gefaltetes Bronzeblech. Falz zu dreiviertel ausgebrochen. MA 34604.

Grube 9a, Untere Schicht

Feinkeramik

- 137 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34572.

Grobkeramik

- 138 RS einer Schale. Rand nach innen abgestrichen, einbiegend. Ton schwarz, geglättet. MA 34573.
 139 RS eines Topfs. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton rot bis schwarz. Mdm 24 cm. MA 34585.
 140 RS eines Topfs. Einfacher, weit ausbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34571.
 141 RS eines Topfs. Einfacher Rand, leicht ausbiegend. Ton rotbraun. MA 34587.
 142 RS eines doppelkonischen Töpfchens. Einfacher, horizontal ge-arbeiteter Rand. Ton hellrot, -kern schwarz. Mdm 7 cm. MA 34586.
 143 RS eines doppelkonischen Gefäßes. Einfacher Rand. Ton rot bis schwarz, -kern schwarz. Zwei Scherben aus unterer Schicht. Ein RS Grube 9b aus oberer Schicht. MA 34574/34611.

Grube 9b, Obere Schicht

Feinkeramik

- 144 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Mdm 30 cm. MA 34608.
 145 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. MA 34617.
 146 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz, in-nen geglättet. MA 34610.
 147 BS. Ton schwarz. MA 34619.
 148 BS. Ton schwarz. MA 34621.

Grobkeramik

- 149 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34615.
 150 RS einer Schale. Horizontal gearbeiteter Rand. Ton schwarz. MA 34616.
 151 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. MA 34614.
 152 RS einer Schale. Einfacher, wenig nach innen verdickter Rand. Ton schwarz. MA 34612.
 153 RS. Einfacher Rand. Ton rot. MA 34613.
 154 RS eines flaschenartigen Töpfchens. Einfacher Rand. Ton schwarz, -kern rotbraun. Mdm 5,4 cm. MA 34609.
 155 BS. Ton schwarz. Bdm 10 cm. MA 34622.
 156 BS. Ton schwarz, -kern braunrot. Bdm 15 cm. MA 34620.
 157 BS. Ton aussen hellbraun, innen schwarz. MA 34618.

Metall

- 158 Fusszierfibel, Bronze. Drahtförmiger, hochgewölbter Bügel mit quadratischem Querschnitt. Fusszier fehlt. Armbrustspirale mit Eisenachse. Sehne fehlt. Nadel im Ansatz erhalten und nach hin-ten gebogen. L 1,4 cm. Zwei zugehörige, feine gerippte Blechfrag-mente stammen vermutlich von der Fusszier und sind demnach zu einem gerippten Konus zu rekonstruieren. MA 34624.

Grube 9b, Untere Schicht

Feinkeramik

- 159 Fragmente eines Miniaturtöpfchens. Ton braunrot. MA 34605.

Grobkeramik

- 160 RS einer Schale. Horizontal abgestrichener Rand. Ton schwarz. MA 34607.

Grube 10

Feinkeramik

- 161 RS einer Schale mit s-förmig geschwungenem Profil. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34631.

Grobkeramik

- 162 Henkelfragment mit Zapfen. Ton rot. MA 34630.
- 163 RS einer Schale. Einfacher, einbiegender Rand. Ton graubraun, -kern schwarz. MA 34628.
- 164 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton rot, -kern schwarz. MA 34627.
- 165 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34626.
- 166 RS einer Schale. Horizontal gearbeiteter Rand. Ton rot. Mdm 23 cm. Untere Schicht. MA 34629.

Grube 11

Feinkeramik

- 167 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz, geglättet. Kohlige Schicht. MA 34660.
- 168 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton rot, geglättet. Kohlige Schicht. MA 34662.
- 169 RS eines feinen, flaschenartigen Topfs. Einfacher, weit ausbiegender Rand. Ton hellrot, innen schwarz. Mdm 12 cm. Kohlige Schicht. MA 34659.
- 170 RS eines Topfs. Einfacher, weit ausbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Mdm 26 cm. Kohlige Schicht. MA 34661.

Grobkeramik

- 171 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Mdm 26 cm. Kohlige Schicht. MA 34658.
- 172 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton schwarz, Oberfläche verwaschen. Schicht 7. MA 34650.
- 173 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Schicht 7. MA 34656.
- 174 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. Schicht 7. MA 34655.
- 175 RS. Einfacher, einbiegender Rand. Ton schwarz. Kohlige Schicht. MA 34664.
- 176 RS. Einfacher Rand. Ton rotbraun. Schicht 7. MA 34654.
- 177 RS. Verdickter, horizontal abgestrichener Rand. Ton hellrot. Kohlige Schicht. MA 34663.
- 178 RS. Einfacher, ausbiegender Rand. Ton schwarz, stark verwitterte Oberfläche. Schicht 7. MA 34653.
- 179 RS einer Schale(?). Einfacher, ausbiegender Rand. Ton schwarz. Schicht 7. MA 34652.
- 180 RS einer Schale(?). Abgesetzter, ausgestellter Rand. Ton aussen rotbraun, innen und -kern schwarz, geglättet. Schicht 7. MA 34649.
- 181 Kugeliges Miniaturgefäß. Einfacher Rand. Boden kaum abgesetzt. Ton schwarz, -kern rot. Auf Grubensohle. MA 34657.
- 182 WS. An Wandknick Einstichreihe. Ton hellrot, innen braunrot. Schicht 7. MA 34665.

Webgewichte

- 183 Webgewicht, durchlocht. Ton rot. Vereinzelte Magerungskörner bis 0,6 cm. Hoher Anteil organischer Magerung (Getreidespelzen). L 9,6 cm, B 4,8 cm, D 4,8 cm. Schicht 7. MA 34667.
- 184 Webgewicht, durchlocht, fragmentiert. Ton hellrot. Hoher Anteil organischer Magerung (Getreidespelzen). B 5,7 cm. Schicht 7. MA 34668.

Metall

- 185 Konischer Eisenstumpf. L 2,1 cm, Dm (max.) 0,8 cm. Schicht 7. MA 34770.
- 186 Eisenbügel, unsymmetrisch, ein Ende gebrochen. Querschnitt wohl ursprünglich quadratisch. Kohlige Schicht. MA 34771.

Grube 12

Feinkeramik

- 187 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton braunrot. MA 34638.
- 188 RS einer Schale. Wenig verdickter, leicht ausbiegender Rand. Ton schwarz. MA 34672.
- 189 RS einer Schale. Verdickter, gegen innen abgestrichener Rand. Ton schwarz. MA 34673.
- 190 RS. Horizontal gearbeiteter Rand. Ton rot. MA 34676.
- 191 RS eines Topfs. Einfacher, weit ausbiegender Rand. Ton schwarz/rot geflammt, geglättet. MA 34634.
- 192 WS mit roten Farbspuren über hellrosa Kruste, wohl ursprünglich eine weisse Farbschicht. MA 34643.

Grobkeramik

- 193 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton braun-schwarz, -kern schwarz, aussen abgewittert, innen geglättet. Mdm 25 cm. MA 34633.
- 194 RS einer Schale. Einfacher, weit einbiegender Rand. Ton schwarz, geglättet. MA 34635.
- 195 RS einer Schale. Horizontal gearbeiteter, wenig einbiegender Rand. Ton schwarz, -kern rot. MA 34632.
- 196 RS einer Schale. Nach innen abgestrichener Rand. Ton braunrot, -kern schwarz, geglättet. MA 34636.
- 197 RS einer Schale. Nach innen abgestrichener Rand. Ton rot, ge-glättet. MA 34671.
- 198 RS einer Schale. Nach innen abgestrichener Rand. Ton graurot. MA 34675.
- 199 RS einer Schale. Einfacher Rand. Ton schwarz. MA 34639.
- 200 RS. Rand mit Randlippe. Stellung unsicher, möglicherweise von einem Deckel. Ton schwarz. MA 34637.
- 201 RS. Ausbiegender, horizontal abgestrichener Rand. Stellung un-sicher. Ton hellrot, -kern schwarz. MA 34640.
- 202 RS eines Topfs mit steiler Wandung. Einfacher Rand. Unterhalb Rand gekerbte Leiste. Ton rot. MA 34641.
- 203 RS eines Topfs mit steiler Wandung. Einfacher, wenig ausbiegen-der Rand. Leiste unterhalb Rand. Ton rot. MA 34674.
- 204 WS eines Topfs. Oberhalb Wandknick Kerbreihe. Ton rot. MA 34644.
- 205 WS. Runde Einstiche und zwei Bogenrillen. Ton schwarz. MA 34642.
- 206 BS. Standplatte. Ton aussen rot, -kern und innen schwarz. MA 34677.
- 207 BS. Standplatte. Ton aussen rot, -kern und innen schwarz. Evtl. zu 208. MA 34670.
- 208 BS eines Topfs. Standplatte. Ton rot, innen braunschwarz. Bdm 12 cm. MA 34645.
- 209 BS. Ton schwarz. MA 34647.
- 210 BS. Ton schwarz. Bdm 11 cm. MA 34648.
- 211 BS. Standring. Ton hellrot, -kern schwarz. Bdm 12 cm. MA 34646.

Lignite

- 212 Armringfragment. Lignite. Dm 6,8 cm. MA 34679.

Stein

- 213 Klopfstein. Quarzsandstein. Gewicht 1062 g. L 9,6 cm, B 9 cm, D 7,8 cm. MA 34767.
- 214 Kleiner Stein mit Klopfspuren. Quarzsandstein. Gewicht 158 g. L 5 cm, B 4,5 cm, D 4,8 cm. MA 34768.
- 215 Mahlstein mit Plan gepickter Arbeitsfläche. L 44 cm, B 36 cm, D 26 cm. Gewicht 47 kg. Sehr wahrscheinlich Schwarzwaldgranit. MA 34769.

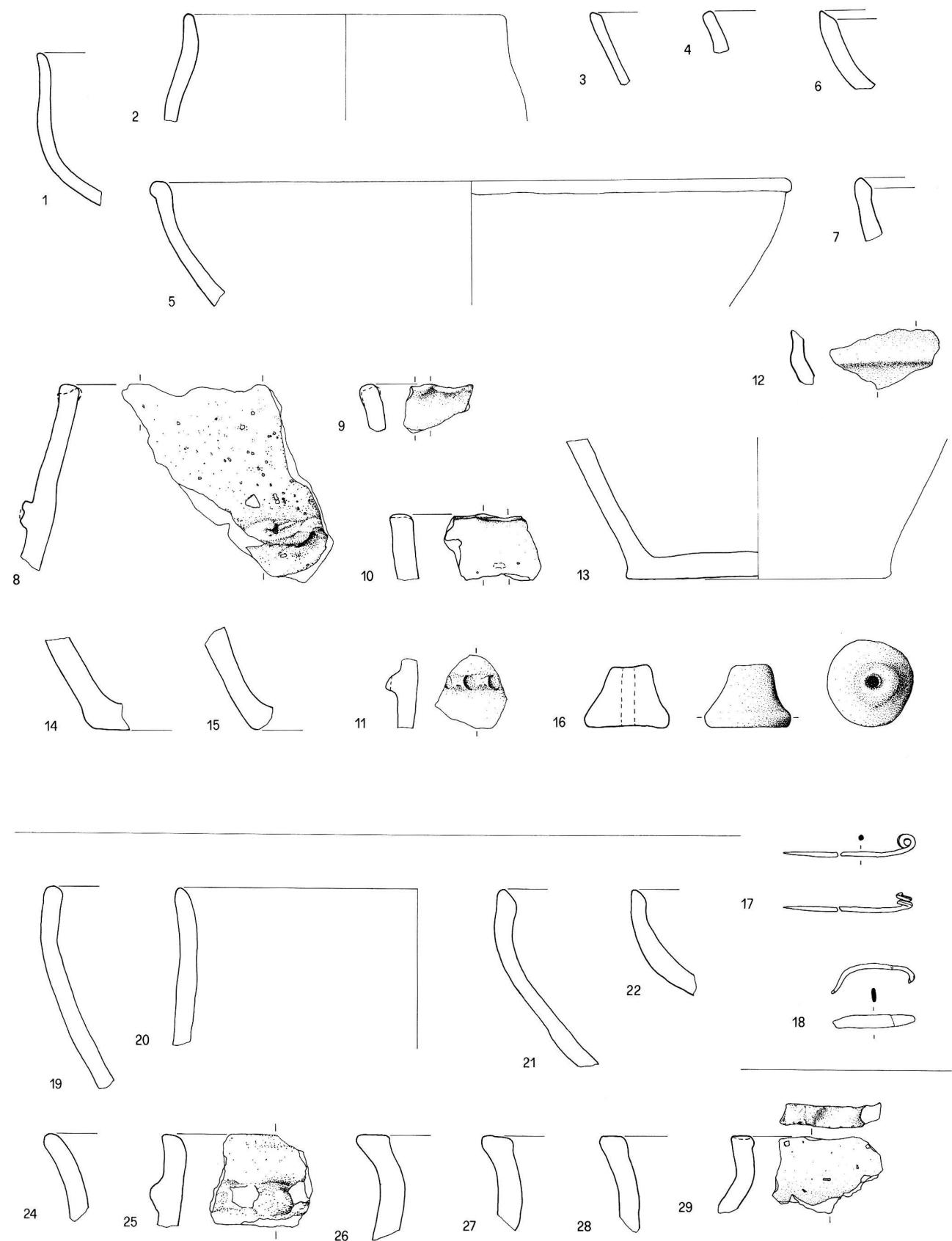


Abb. 13. Neunkirch-Tobeläcker, Grube 1 (1–18); Grube 2 (19–29). Funde. M 1:2.

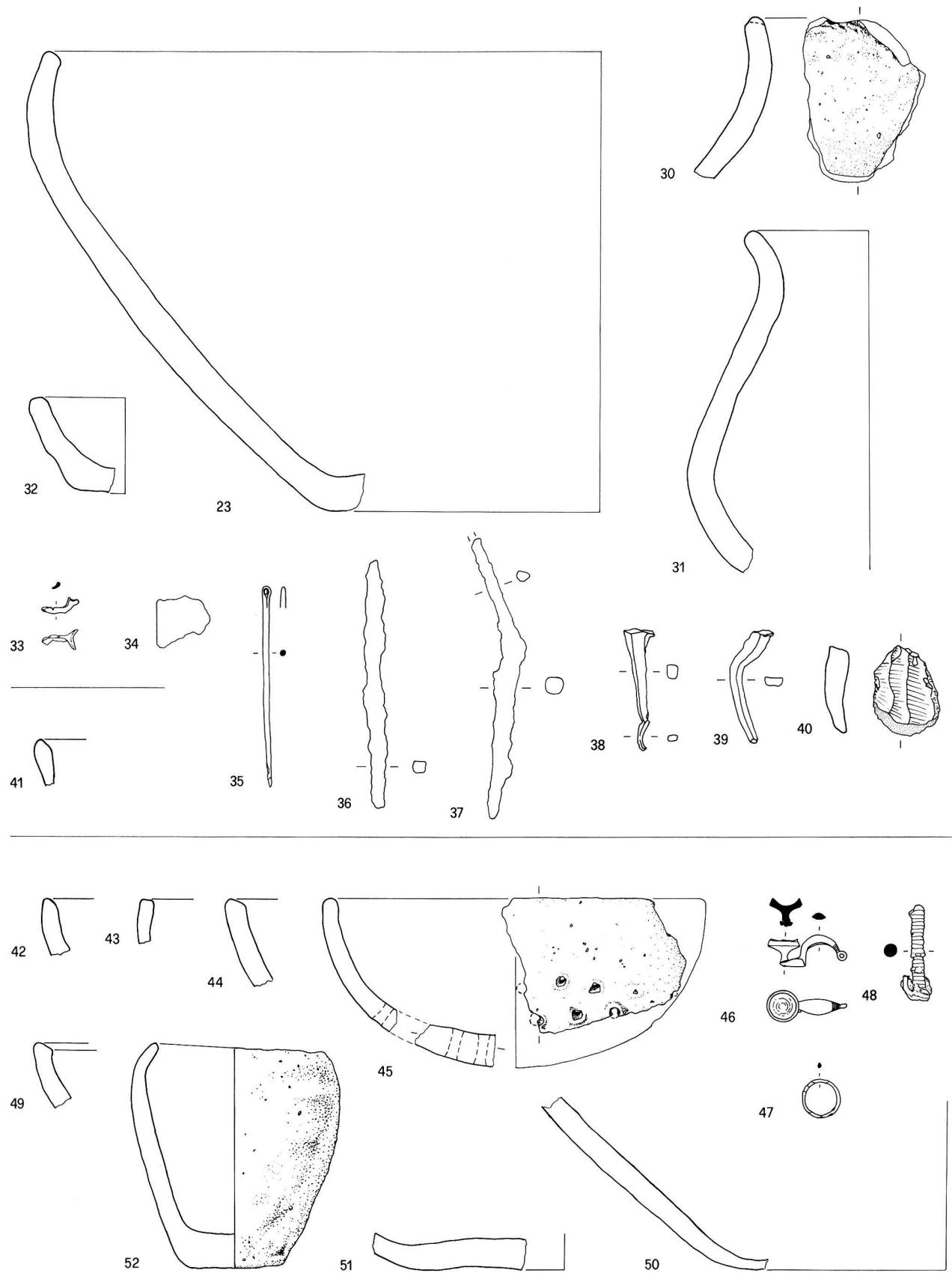


Abb. 14. Neunkirch-Tobeläcker, Grube 2 (30–40); Grube 3 (41); Grube 4, Obere Schicht (42–48) resp. Untere Schicht (49–52). Funde. M 1:2.

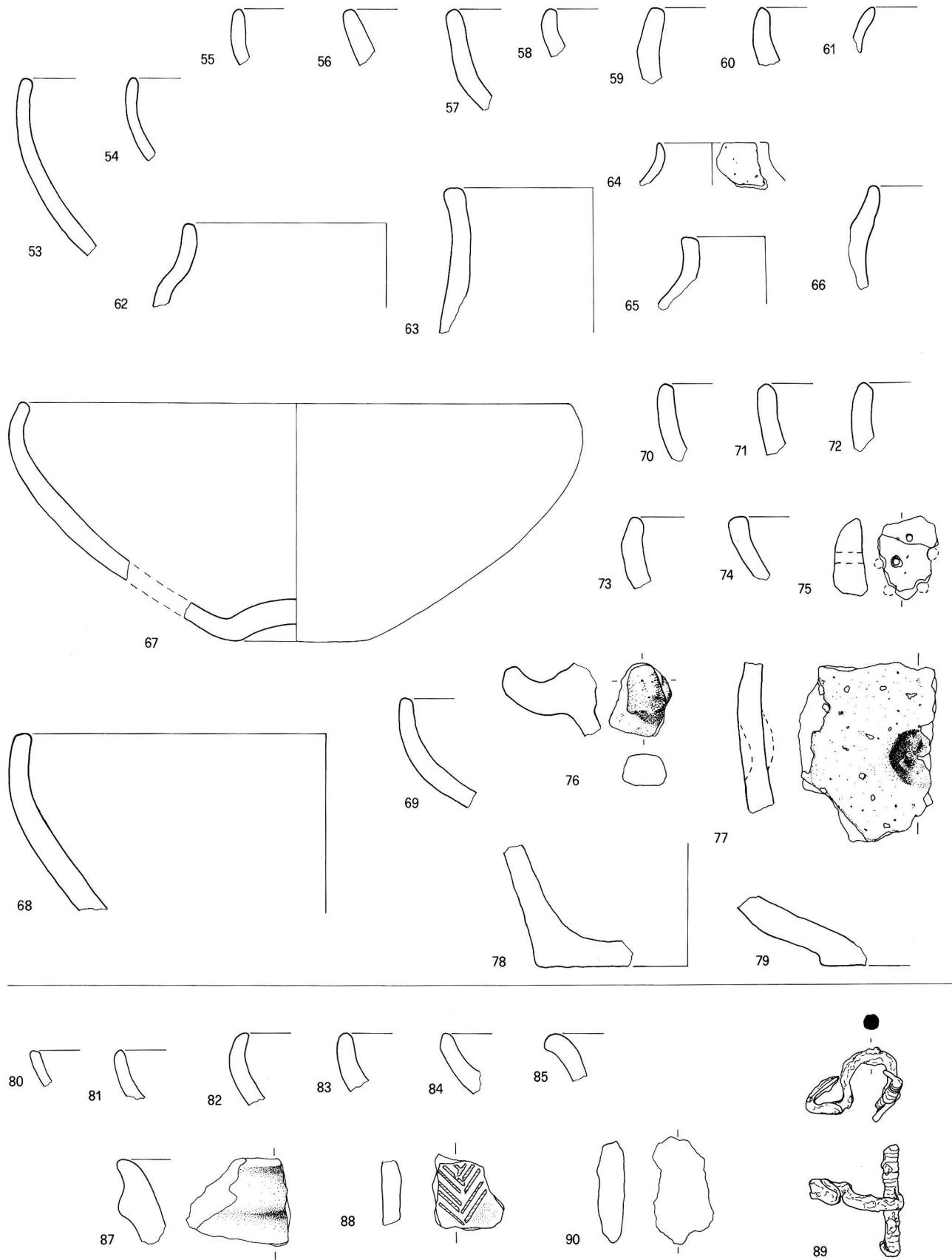


Abb. 15. Neunkirch-Tobeläcker, Grube 5 (53-79); Grube 6 (80-90). Funde. M 1:2.

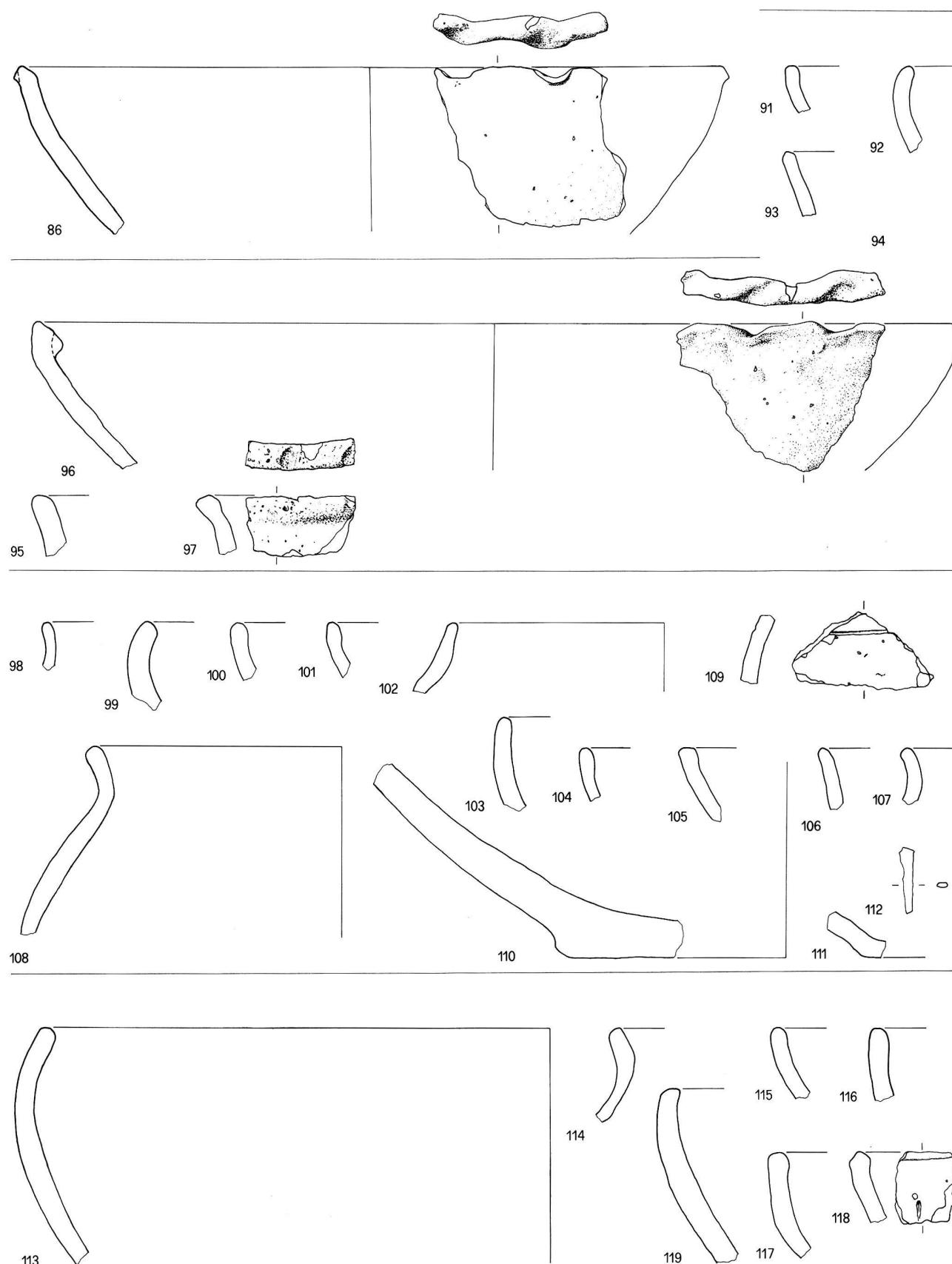


Abb. 16. Neunkirch-Tobeläcker, Grube 6 (86); Grube 7 (91–97); Grube 8 (98–112); Grube 9a, Obere Schicht (113–119). Funde. M 1:2.

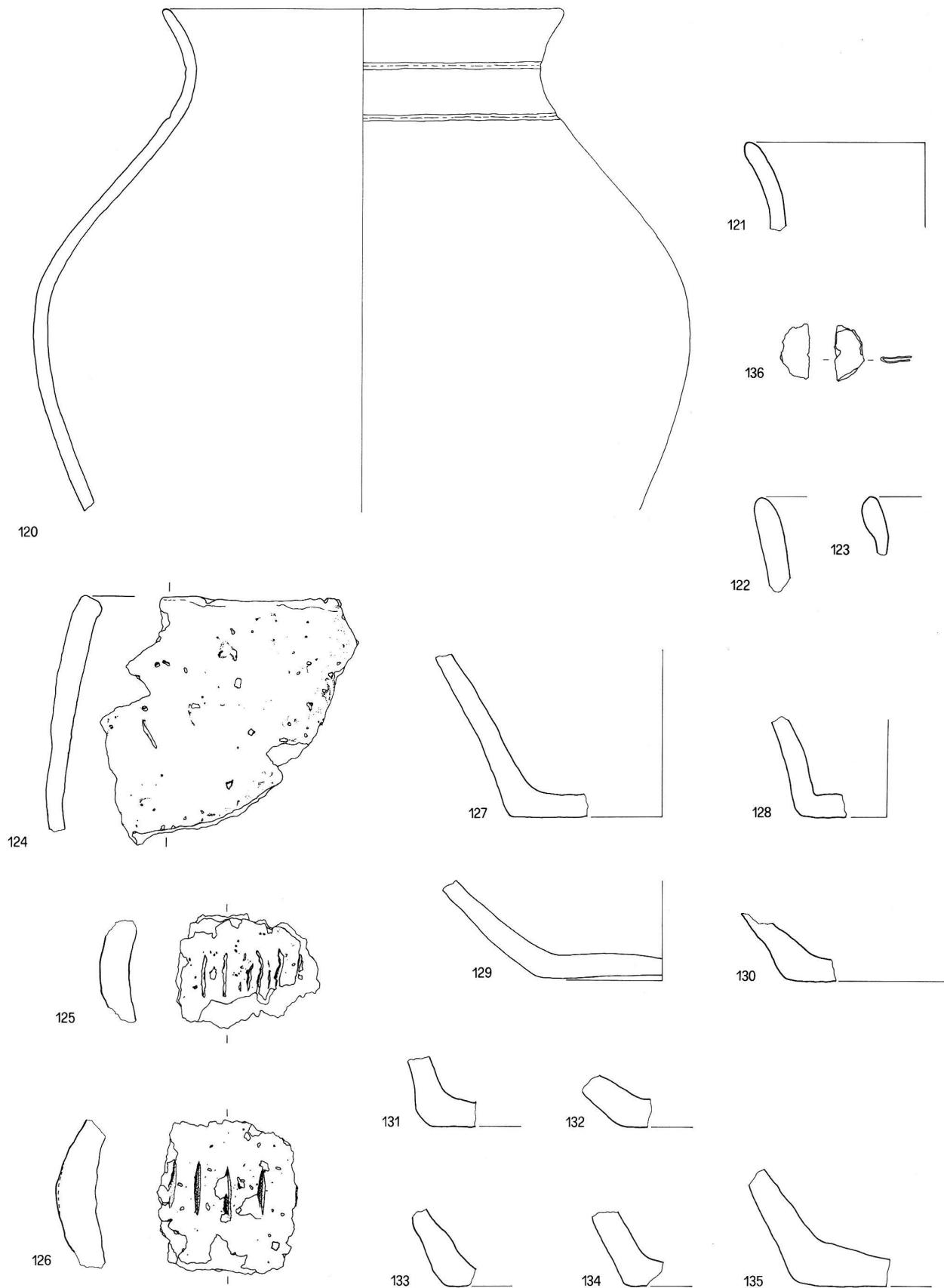


Abb. 17. Neunkirch-Tobeläcker, Grube 9a, Obere Schicht. Funde. M 1:2. Nr. 120 M 1:4.

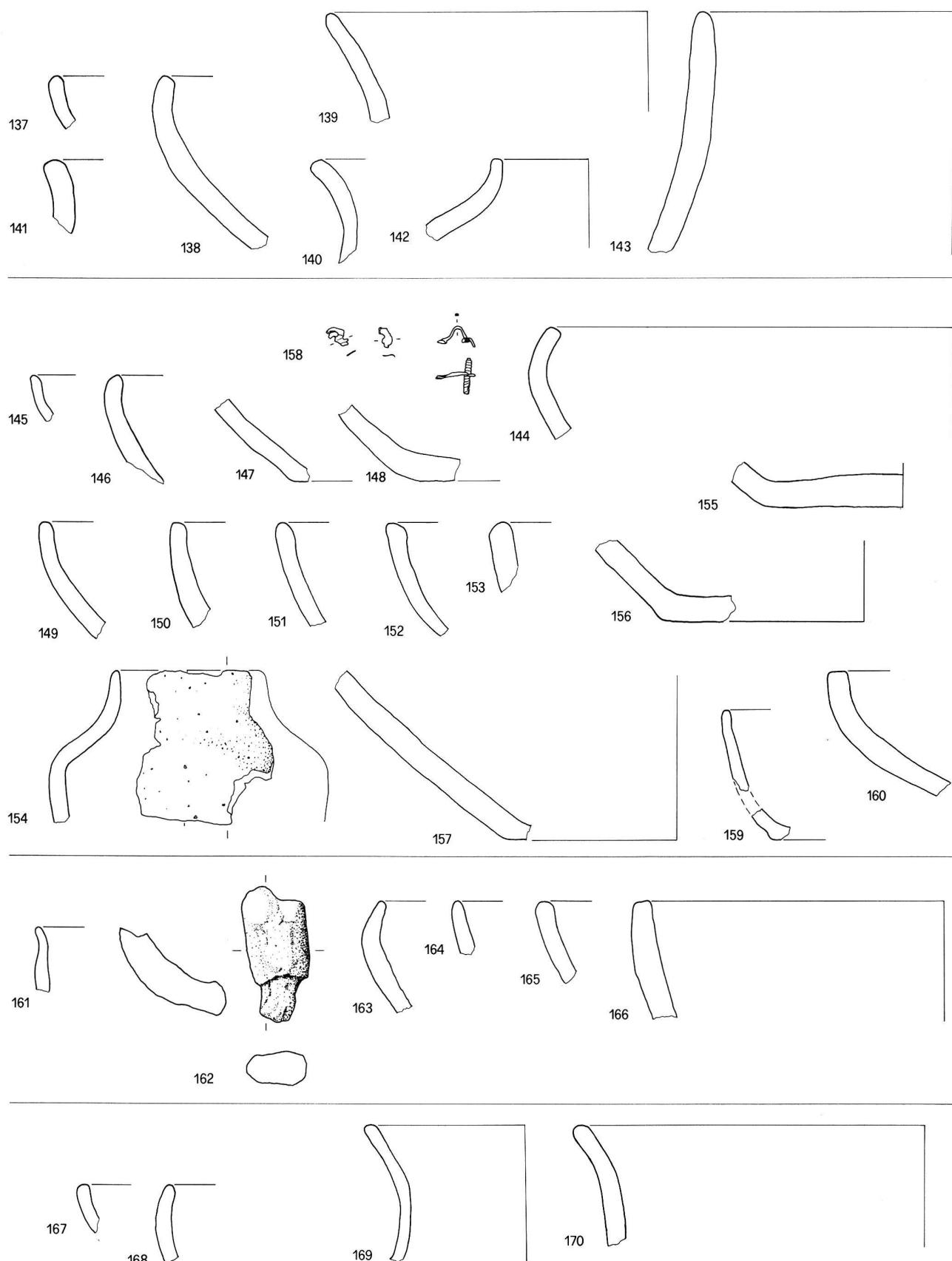


Abb. 18. Neunkirch-Tobeläcker, Grube 9a, Untere Schicht (137–143); Grube 9b, Obere Schicht (144–158) resp. Untere Schicht (159, 160); Grube 10 (161–166); Grube 11 (167–170). Funde. M 1:2.

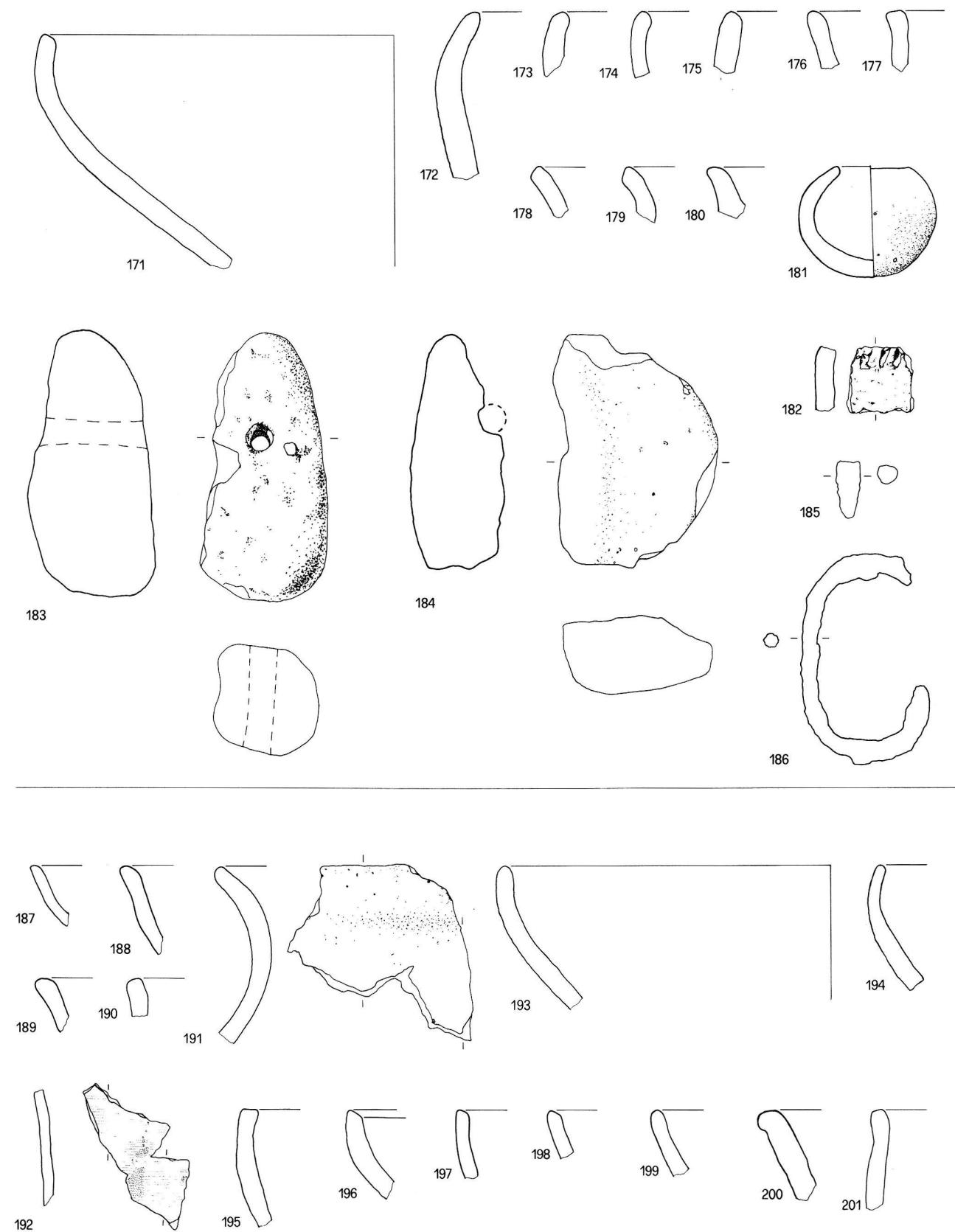


Abb. 19. Neunkirch-Tobeläcker, Grube 11 (171–186); Grube 12 (187–201). Funde. M 1:2.

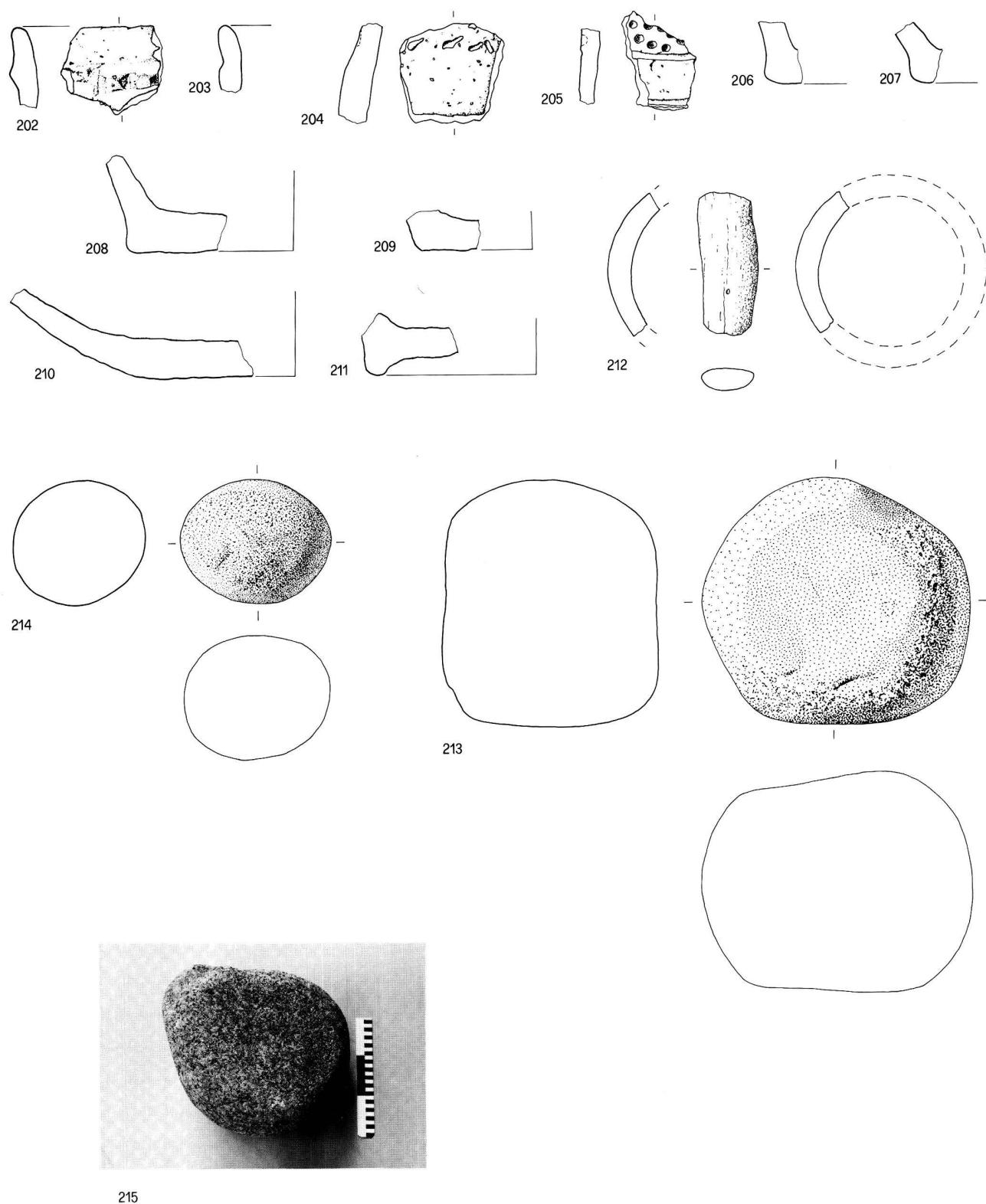


Abb. 20. Neunkirch-Tobeläcker, Grube 12. Funde. M 1:2.

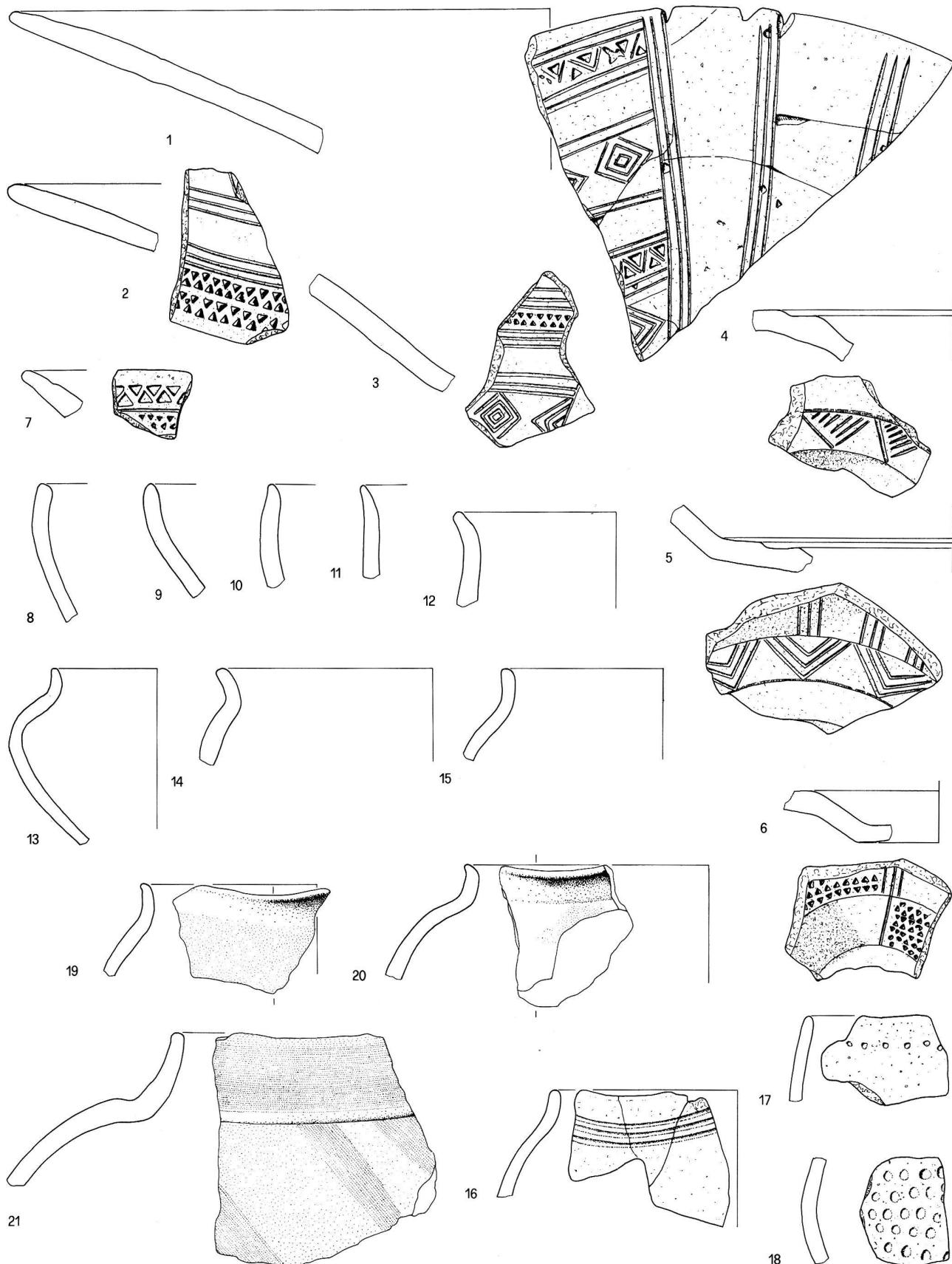


Abb. 21. Neunkirch-Vorder Hemming. Hallstattzeitliche Keramik. 19.20 rot bemalt; 21 rot bemalt und graphitiert. M 1:2.

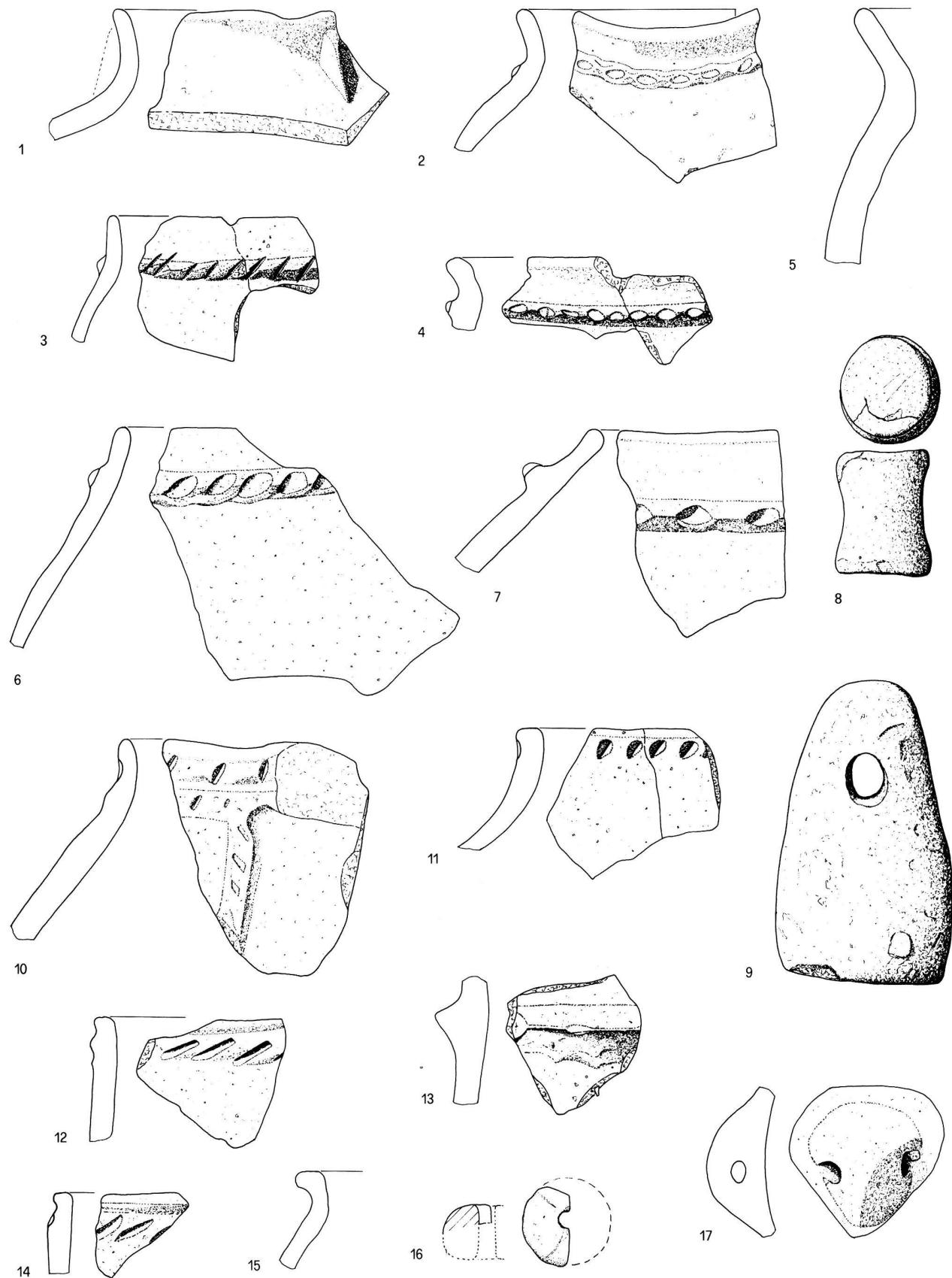


Abb. 22. Neunkirch-Vorder Hemming. Hallstattzeitliche Keramik. 8 Tonspule; 9 Webgewicht; 10–17 Zeitstellung unklar. M 1:2.

Zusammenfassung

Die Fundstelle erbrachte bisher 13 Siedlungsgruben. Elf davon wurden im Sommer 1986 in den vom Grienabbau bedrohten Flächen untersucht. Sie sind mit einer Ausnahme von rundem Grundriss.

In den vier Gruben der Gruppe 1 wurde gefeuert. Am wahrscheinlichsten ist eine Nutzung zur Nahrungzubereitung oder -konservierung (Darrgruben) oder als Vorratsgrube für Getreide.

Die Gruben der Gruppe 2 waren vermutlich Vorratsgruben, die sekundär mit Abfall verfüllt wurden. Die Funde aus den Grubenfüllungen sind Überreste vielfältiger Siedlungstätigkeit: Keramik, Fibeln aus Bronze und Eisen, ein Armringfragment aus Lignit, Tierknochen, Steingeräte, Geräte für textiles Handwerk und verkohlte Pflanzenreste.

Die Fibeln datieren alle in die Stufe Ha D3 bzw. an den Übergang Ha D3/LT A. Die Analyse der Funde bestätigt, dass in den Tobeläckern an der Wende vom 6. zum 5. Jahrhundert v. Chr. eine ländliche Siedlung bestand, die wohl um die Mitte des 5. Jahrhunderts wieder aufgegeben wurde.

Tierknochen und Getreidereste belegen die bäuerliche Lebensweise: die Haltung von Rind, Schwein, Ziege und Schaf. Auch konnte der bisher früheste Nachweis für das Haushuhn in der Schweiz erbracht werden.

Résumé

Le site a livré jusqu'à présent 13 fosses dans le site d'habitat. Onze d'entre elles ont été étudiées en été 1986 sur la surface menacée par l'extraction de gravier. Sauf une, elles sont toutes circulaires.

Les quatre fosses du groupe 1 ont été utilisées pour y faire du feu. Une utilisation pour la préparation de nourriture ou comme silo à céréales semble la plus plausible.

Les fosses du groupe 2 étaient probablement des fosses à provisions, puis secondairement des fosses à ordures. Les trouvailles du remplissage des fosses témoignent d'activités domestiques variées: céramique, fibules en bronze et en fer, fragment d'un bracelet de lignite, ossements d'animaux, outils de pierre, objets liés à la fabrication de textiles et restes végétaux carbonisés.

Les fibules sont toutes attribuables à la phase Ha D3 ou à la transition Ha D3/LT A. L'analyse du matériel confirme la présence d'un village sur les Tobeläcker installé au seuil du 5e siècle av. J.-C., qui fut abandonné vers le milieu du 5e siècle.

Les ossements d'animaux et les restes de céréales témoignent d'une activité agricole: le Boeuf, le Porc, la Chèvre et le Mouton étaient élevés, de même que la Poule, dont ce site apporte le témoignage le plus ancien pour la Suisse.

Traduction: Ph. Morel

Beatrice Ruckstuhl
Amt für Vorgeschichte
des Kantons Schaffhausen
Rosengasse 8
8200 Schaffhausen

Anmerkungen

- 1 JbSGU 6, 1913, 90–91; W. Wildberger, Geschichte der Stadt Neunkirch (1917).
- 2 JbSGUF 66, 1983, 262.
- 3 Für die Beurteilung der geologischen Verhältnisse sei Dr. F. Hofmann, Neuhausen am Rheinfall, herzlich gedankt.
- 4 Siehe JbSGUF 71, 1988, 260. Die Grabungsleitung lag bei K. Bänteli. Die folgenden Ausführungen basieren auf seiner Auswertung der Befunde. Mitgearbeitet haben Daniel Gerbothé, Martin Knöpfel, Richard Meier, Laurenz Müller und Marlise Wunderli.
- 5 Interessanterweise fehlen hier die in der Literatur oft beschriebenen, glockenförmigen Gruben, die ebenso auf Erosion der Grubenwände zurückgeführt werden. Hier scheint eine Abhängigkeit zwischen anstehendem Material und Grubenform greifbar zu werden.
- 6 Kornwestheim: Joachim 1977; – Fellbach-Schmiden: Biel und Joachim 1979.
- 7 Bänteli und Ruckstuhl 1986, 53f.
- 8 T. Weidmann möchte ich für seine Unterlagen und Hinweise zu den Fibeln herzlich danken.
- 9 Vgl. Weidmann 1986 Taf. 14 (Wohlen); 49 (La Béroche).
- 10 Vgl. Weidmann 1986 Taf. 3,1.
- 11 Mühlacker: Zürn 1970 Taf. 52,10; – Asperg; a.O. Taf. 23, B4–7; Taf. 24, B3–5; – Pfronstetten-Tigerfeld: Zürn 1987 Taf. 278, A1; – Heunenburg: Sievers 1984, Taf. 219; – Muttenz: Lüscher 1985 Taf. 1.
- 12 Guyan 1971, 221; Weidmann 1986 Taf. 2,5,2.
- 13 Weidmann 1986 Taf. 60,2; Kaenel, G. (in Vorbereitung) Les Tombes La Tène de la Suisse occidentale. Cahiers d'archéologie romande.
- 14 Jensen 1986, 59 und Anm. 95.
- 15 Sievers 1984 Taf. 67f.
- 16 Vgl. Beitrag W. Fasnacht und JbSGU 7, 1914, 134; – Zu Merishausen: Bürgi und Bänteli 1982, 106 und Aufsatz von M. Höneisen in diesem Band.
- 17 Heunenburg: Sievers 1984 Taf. 156, 1795; – Kornwestheim: Joachim 1977, 183.
- 18 Lüscher 1986, 14.
- 19 Biel und Joachim 1979, 39; Lüscher 1986 Taf. 2.
- 20 Gerstelflue: Berger und Müller 1981, Bild 25, 60, 61 und 62; – Allschwil: Lüscher 1986 Taf. 2, 30–36; – Fellbach-Schmiden: Biel und Joachim 1979 Abb. 4,8.

- 21 Lüscher 1986, 9.
- 22 Lüscher 1986 Taf. 3,60–62 (Allschwil); – Berger und Müller 1981, 27 (Gerstelflue).
- 23 Scherben im Ortsmuseum Neunkirch und Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. Dokumentation im Amt für Vorgeschichte, Schaffhausen. Bersu 1945 Abb. 121; Garscha und Rest 1938 Taf. 26f.
- 24 Lüscher 1986 Taf. 9.
- 25 Winiger 1971 Taf. 29 (vgl. Artikel M. Höneisen in diesem Band).
- 26 Dämmer 1978, 22; Jensen 1986, 75.
- 27 Heuneburg: Dämmer 1978 Taf. 129,1371; – Gelterkinden: Martin et al. 1973 Bild 7, 8.
- 28 Wittnauer Horn: Bersu 1945 Abb. 121 unten links; 129,35–37; – Heuneburg: Kimmig 1975, 205 Abb. 18.
- 29 Die Hallstattkultur. Frühform europäischer Einheit. Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreichs. 25. April bis 26. Oktober 1980, Schloss Lamberg, Steyr (1980) Abb. 14.32.
- 30 Heuneburg: Dämmer 1978, 1395,1333,1334 usw.; – Fellbach-Schmidten: Biel und Joachim 1979 Abb. 3f.; – Altenburg: Gersbach 1968 Taf. 121,17.25.
- 31 Dämmer 1978, 67 Abb. 11.
- 32 Lüscher 1986, 28.
- 33 Die Hallstattkultur (wie Anm. 29) 144 Abb. 3.46.
- 34 Joachim 1977, 185.
- 35 Garscha und Rest 1938 Taf. 25,1–8; 28,36.
- 36 JbSGU 6, 1913, 5,90; JbSGU 7, 1914, 134.
- 37 Bersu 1945 Abb. 121,129.
- 38 Garscha und Rest 1938 Taf. 25–27.
- 39 Bad. Fundber. 23, 1967 Taf. 97–102.
- 40 Lüscher 1986, 31f.
- 41 Martin et al. 1973, 169–212.
- 42 Sissach: Tauber 1987, 102–111; – Neuenbürg: Jensen 1986.
- 43 Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparation und Aufbereitung des Probenmaterials erfolgte im Radiokarbonlabor des Geographischen Instituts der Universität Zürich (GIUZ). Die anschliessende Datierung wurde mittels der MS-Technik (accelerator mass spectrometry) auf dem Tandem-Beschleuniger des IMP (Institut für Mittelenergiephysik) der ETH-Hönggerberg durchgeführt. Herrn Dr. W.A. Keller danke ich für die Kalibrierung der Daten. Sie erfolgte nach M. Stuiver und B. Becker, High-Precision Decadal Calibration of the Radiocarbon Time Scale, AD 1950–2500 BC. Radiocarbon Vol. 28, 1986, 863–910. Manuscript Amt für Vorgeschichte, Schaffhausen.
- 44 Die Tierknochenbestimmungen und Tabellen verdanke ich Dieter Markert, Tübingen.
- 45 Martin et al. 1973, 173–174.
- Bibliographie**
- Bänteli, K. und Ruckstuhl, B. (1986) Urnenfelderzeitliche Siedlungsfunde aus Löhningen-Bachtel SH. AS 9,2, 52–56.
- Berger, L. und Müller, F. (1981) Sondierungen auf der Gerstelflue bei Waldenburg BL 1968 und 1974. Baselbieter Heimatbuch 14, 9–91.
- Bersu, G. (1945) Das Wittnauer Horn im Kanton Aargau. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 4, Basel.
- Biel, J. und Joachim, W. (1979) Vorgeschichtliche Siedlungsreste mit Gusstiegeln bei Fellbach-Schmidten, Rems-Murr-Kreis. Fundber. aus Baden-Württemberg 4, 29–53.
- Bürgi, J. und Bänteli, K. (1982) Latènezeitliche Siedlungsspuren bei Mershausen SH. AS 5,2, 105–109.
- Dämmer, H.W. (1978) Die bemalte Keramik der Heuneburg. Römisch-Germanische Forschungen 37, Mainz.
- Garscha, F. und Rest, W. (1938) Eine Hallstatt- und Latène-Siedlung am Mägdeberg (Hegau). Marburger Studien, 54–69.
- Gersbach, E. (1968) Urgeschichte des Hochrheins. Bad. Fundber. Sonderheft 11.
- Guyan, W.U. (1971) Erforschte Vergangenheit. Schaffhauser Urgeschichte, Band 1.
- Jensen, I. (1986) Der Schlossberg von Neuenbürg. Eine Siedlung der Frühlatènezeit im Nordschwarzwald. Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg Heft 8.
- Joachim, W. (1977) Untersuchung einer späthallstatt-frühlatènezeitlichen Siedlung in Kornwestheim, Kreis Ludwigsburg. Fundber. aus Baden-Württemberg 3, 173–203.
- Kimmig, W. (1975) Die Heuneburg an der oberen Donau. Ausgrabungen in Deutschland 1, 192ff.
- Lüscher, G. (1985) Die Grabhügel in der Muttenzer und Pratteler Hard bei Basel. Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 85, 5–84.
- (1986) Allschwil-Vogelgärten. Eine hallstattzeitliche Talsiedlung. Archäologie und Museum, Heft 7.
- Martin, M., Roost, E. und Schmid, E. (1973) Eine Frühlatène-Siedlung bei Gelterkinden. Baselbieter Heimatbuch 12, 170–213.
- Sievers, S. (1984) Die Kleinfunde der Heuneburg. Die Funde aus den Grabungen von 1950–1979. Heuneburgstudien 5. Römisch-Germanische Forschungen 42, Mainz.
- Tauber, J. (1987) Eine «Brandgrube» der Frühlatènezeit in Sissach BL. Ein Arbeitsbericht. AS 10,3, 102–111.
- Weidmann, T. (1986) Der Übergang von Späthallstatt zu Frühlatène im Schweizer Mittelland – eine Beurteilung ausgehend von den Grabungen. Unpublizierte Lizentiatsarbeit, Universität Zürich.
- Winiger, J. (1971) Das Fundmaterial von Thayngen-Weier im Rahmen der Pfyn Kultur. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 18, Basel.
- Zürn, H. (1970) Hallstatt in Nordwürttemberg. Veröffentlichungen des staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A Heft 16.
- (1987) Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 25, Stuttgart.